

Nr. 218

November 1986

AKUT

Bonner Student-inn-enMagazin

**UND:
Neues
aus der Uni,
Bonn und
der Welt**

Universitätsbibliothek
Bonn

Φ^o



Kritische Uni 3

**Lernen mit Spaß
Gegen den Strich**

INHALT

TITELTHEMA: KRITISCHE UNI '86

Endlich wieder KU! 5

Zum Stand der Dinge - wie wird die 3. Kritische Uni aussehen? Gibt's wieder ein Verbot? Der sprichwörtliche **STUDIOSUS** weiß Bescheid und hält nicht hinterm Berg...

Die Operation 6

Auf der KU laufen jede Menge Filme. Unter dem Oberthema "3. Welt/Internationalismus" wird der Film "Die Operation" von Ana Maria Garcia vorgestellt, der die Zwangssterilisation puertoricanischer Frauen dokumentiert.

Revolution und Bürgerkrieg 8

Im Spanischen Bürgerkrieg geht es nicht nur um den Putschisten Franco und Internationale Hilfsbrigaden. Es werden auch in der Autonomen Provinz Catalunya erstmals anarchistische realisiert. Was damals geschah, beschreiben Berti Mader und Karen Braun.

GESCHICHTE

"Der deutsche Mensch ist ein Mensch des Angreifens ..." 12

oder: wie einer 1942 an der Bonner Universität seinen Doktor in Geschichte bekam.

AKUTES

Nur Mut? 14

Jan Baumeister liest **MUT** - immer auf der Suche nach Informationen aus der rechten Szene. Und er ist fündig geworden.

Habt Mitleid! 15

... fordert Uwe Rübesamen, wenn er die Burschenschaftler und ihre mensurenträchtigen Traditionen beschreibt.

HOCHSCHULE

Her mit dem Tarifvertrag 16

Frauke Gützkow informiert über die Bonner Hilfskräfte-Initiative und deren Hintergründe ...

Hilfskräfte und AStA erkämpfen 3,5% mehr Lohn 18

... und AStA-Sozialreferent Thomas Gaida berichtet über eine erfolgreiche Aktion.

Wir brauchen Hochschulen der Vernunft gegen die Unvernunft 19

Die "Gewerkschaftlich Orientierten" haben wieder zugeschlagen: Ein Positionspapier zur Hochschulpolitik.



IMPRESSUM

CHEFREDAKTEUR
Jochen Laux

REDAKTION
Karen Braun
Jürgen Brües (verantwortlich)
Stefan Thiwissen

SATZ & LAY-OUT
Die Redaktion

MITARBEIT AN DIESER AUSGABE

Jan Baumeister
Udo Bongartz
Thomas Gaida
Mechthild Hahne
Berthold Mader
Uwe Rübesamen
Christiane Stockmanns
Sabine Zolper

AKUT₂₁₈
NACHRICHTENBLATT DER
BONNER STUDENTINNEN & STUDENTEN

HERAUSGEGEBEN VOM
STUDENTINNENPARLAMENT DER
UNIVERSITÄT BONN

akut-BÜRO
NASSESTRASSE ELF
DREIUNDFUFFZIG BONNZ EINS
0228/73-7040

GEDRUCKT VOM
druckladen
euskirchener strasse dreissig
ort wie vor
URHEBERRECHTE
sofern nicht anders vermerkt
bei den autoren

NAMENTLICH GEKENNZEICHNETE
ARTIKEL GEBEN NICHT
UNBEDINGT DIE MEINUNG DER
GESAMTEN REDAKTION WIEDER.

FÜR UNVERLANGT EINGESANDTE
MANUSKRIPTE WIRD KEINE
GARANTIE ÜBERNOMMEN.

EDITORIAL

Liebe AKUT-Leser!

Wir haben es ja schon immer gesagt: Die AKUT ist ein Selbstläufer. Sogar bei unserer arg dezimierten Redaktion kommen aus Kreisen unserer hochverehrten Leserschaft ständig Kommentare, Artikel, Glossen und Anmerkungen herein. Außerdem werden wir überhäuft von Pressemitteilungen, Selbstdarstellungen, Gedichten und nicht zuletzt einer ganzen Menge Schwachsinn.

Nicht gerade eine leichte Aufgabe, aber reizvoll - finden wir. Und deshalb sucht die verbliebene Restredaktion auch nach fähigen Köpfen, die das Geschäft des Zeitung-Machens mit uns gemeinsam betreiben wollen - Seite 13 sagt Euch mehr.

Nun, diese Ausgabe hat als Titelthema die Kritische Uni - keine Angst, wir werden Euch jetzt nicht mit x Seiten Ankündigungen zuwerfen. Aber wie der Zufall so spielte - Beiträge zu den Hauptthemen der 3. Kritischen Uni kamen herein und wir fanden, es sei eine gute Gelegenheit auch mal in vielleicht unbekannte Themen hineinzuriechen. Wohl bekomms!

Eine ältere Kontroverse scheint auch in dieser Ausgabe wieder einmal ihren Anfang nehmen zu wollen: Burschschafter gegen Spontis, die einen - auch in Stil und Duktus - gesetzt und würdig, die anderen eher undogmatisch - ich bin auf die nächsten Ausgaben gespannt, zumal ja der ehemalige AKUT-Chefredakteur Jan Baumeister interessante Verbindungen zutage fördert ...

Auch ihre kulturellen Ambitionen haben unsere wieder aufs heftigste ausgelebt - Filme, Bücher, Gedichte noch und nöcher. Trotzdem wird in den nächsten Ausgaben wohl etwas mehr Augenmerk auf lokale Kultur zu werfen sein. We'll see for it.

Wir hoffen, beim nächsten Mal steht IHR Kopf.

Eure AKUT-Redaktion

INHALT

FRAUEN

Das Autonome Frauenreferat 21
vermeldet Neuigkeiten.

Hexen gesucht 24
... für eine empirische Untersuchung.

Laßt euch nicht erfassen! 25
Noch ein Aufruf.

KOMMUNALES

Das Kriegsbeil wieder ausgegraben 22
Faßbender-Tapetenfabrik als Kulturzentrum der Zukunft, die Brotfabrik, die sich auf Dauer einzurichten beginnt, und die Stadt Bonn, die eine dubiose Rolle spielt.

KULTUR

Eine Einheit aus Komik & Tragik 26
Woody Allens "Hannah und ihre Schwestern" über den grünen Klee gelobt von Jürgen Brües.

Poesie 29
Bekannte und unbekannte Lyriker schlagen erbarmungslos zu.

Schallplatten 31
WAAhnsinn - eine LP zum Festival in Burglengenfeld, Manfred Maurenbrecher fällt ab, die Talking Heads konventionell.

RUBRIKEN

Impressum 2
Editorial 3
Leserbriefe 10
Termine
Öko-Ringvorlesung 11
Menschenrechts-Ringvorlesung 20
pro-familia 29
Brotfabrik 30
Rückseite 32

WAS FEHLT

Asylrecht in Bonn
Nicht pünktlich abgegeben
Serie Neue Technologien
Autor verschollen

WissHG-Entwurf für NRW
Autor im Stress

Hasselbach-Demo
Zwecks intensiverer Bearbeitung verschoben

Die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Bonn hält ihren feierlichen Semester-Eröffnungsgottesdienst am Dienstag, dem 21. Oktober 1986, um 20 Uhr in der Münsterbasilika.

MELDUNGEN

Der
Kopf
ist
aus
dem
Sand.

Im September 1986 ist das Skript "Probleme der Kernwaffen 1985/86" der Fachschaft Physik/Astronomie an der Universität Bonn erschienen. Das 200 Seiten starke Heft ist entstanden aus den Vorträgen eines Seminars, das Prof. Dr. Siegfried Penselin im SS 1985 unter dem Titel "Neue Entwicklungen im Bereich der Kernwaffen und ihre Auswirkungen" am Institut für Angewandte Physik anbot. Es richtet sich an Hörer aller Fakultäten und ist zum Selbstkostenpreis von 5,- DM bei der Fachschaft Physik im AVZ, Endenicher Allee 11-13, Mo.-Fr. 12 bis 14 Uhr, in einigen Bonner Bioläden sowie im Ökozentrum, Heerstr. 20 erhältlich.

Themenbereiche sind: 1. Technische und politische Analyse der Probleme, die sich aus der Bewaffnung des Welt- raums ergeben; 2. die Probleme des Nuklearen Winters; 3. die Möglichkeiten einer rein defensiven, konventionellen Verteidigung. Zusätzlich ist ein umfangreiches Literaturverzeichnis angehängt. jb

Die Oktober- und November-Termine des Studentischen Filmclubs. Alle Filme laufen in Hörsaal I:

Mo., 20.10. 18.00/20.30. Uhr: "12 Uhr nachts"; R.: A. Parker

Do., 23.10. 18.15/20.30 Uhr: "Der Würgeengel" & "Ein andalusischer Hund"; R.: L. Bunuel

Mo., 27.10. 18.15/20.30 Uhr: Manhattan"; R.: W. Allen

Do., 20.10. 18.15/20.30 Uhr: "Monsieur Dupont"; R.: Y. Biosset

Mo., 3.11. 14.15/19.00 Uhr: "Der Pate"; R.: F. F. Coppola

Do., 6.11. 18.15/20.30 Uhr: "Die unheimliche Herberge"; R.: C. Autant-Lara

Mo., 10.11. 18.15/20.30 Uhr: "Die letzte Jagd"; R.: A. Bridges

Do., 13.11. 18.00/20.30 Uhr: "Das China-Syndrom"; R.: J. Bridges

Mo., 17.11. 14.15/19.00 Uhr: "Iwan der Schreckliche Teil 1 & 2"; R.: S. Eisenstein

Das Programm des Studentischen Filmclubs ist vielerorts erhältlich.

Das HOCHSCHULSPORT-Verzeichnis für das Wintersemester ist im Sport-Referat erhältlich.

GEW und ÖTV haben im August 1986 Verfassungsbeschwerde gegen das Zeitvertragsgesetz im neuen Hochschulrahmengesetz erhoben; das Zeitvertragsgesetz ermöglicht befristete Arbeitsverträge mit wissenschaftlichem Personal in Hochschulen und Forschungseinrichtungen.

Nach Auffassung des GEW-Vorsitzenden Dr. Dieter Wunder verstößt dieses Gesetz gegen Art.9, Abs.3 des Grundgesetzes, da das Außerkraftsetzen eines Tarifvertrages durch Zeitverträge das Grundrecht der Koalitionsfreiheit (das auch die Tarifautonomie der Gewerkschaften gewährleistet) verletze. Wunder kritisierte, daß das Zeitvertragsgesetz den gesetzlichen tarifvertraglichen Kündigungsschutz umgehe, die Anpassungsbereitschaft jüngerer Wissenschaftler und Professoren aus Sorge um den Arbeitsplatz verstärke und mangelnde Identifikationsmöglichkeiten mit Forschung und Lehre bestünden. Zudem schränke die neue Gesetzeslage die Möglichkeiten der Hochschulen ein, mit privaten Forschungseinrichtungen zu konkurrieren. Da selbst Habilitierte dem Zeitvertragsgesetz unterliegen, gebe es außerdem keinen Anreiz zur Qualifikation.

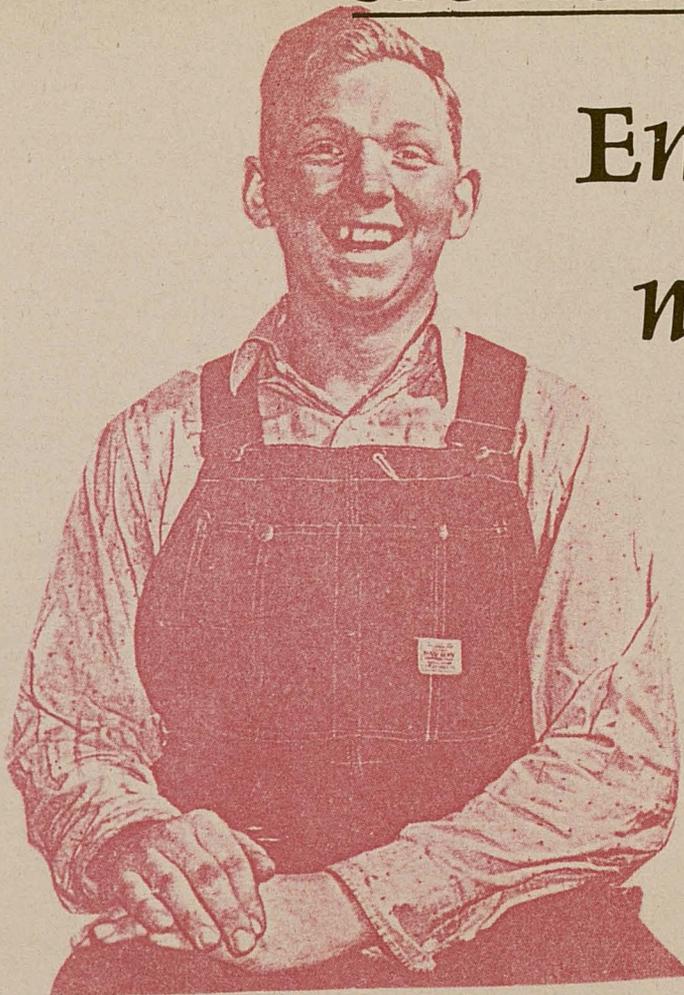
Um den drohenden Mißstand abzuwenden, fordert die GEW, neben Professoren und Angehörigen des technischen Verwaltungsbereichs auch wissenschaftliche Angestellte mit Daueraufgaben und wissenschaftliche Angestellte zur Qualifikation zu beschäftigen, die den tariflichen Regelungen unterliegen.

Das Urteil in der Verfassungsklage wird in etwa zwei Jahren erwartet.

STUDIOSUS meint:

Endlich wieder

K U

TITEL

"Kritische Uni, Kritische Uni, ... äh ... da' war doch was? ... Genau - verboten war sie!"

Tatsächlich - die zweite Kritische Uni im Herbst letzten Jahres hatte vor allem und nicht zuletzt Furore gemacht, als sie trotz des Verbots, begleitet von massiver Berichterstattung und getragen von einer Woge der Sympathie zuerst in den Räumen der Pädagogischen Fakultät und später in den Räumen des AStA's auf der Nassestraße stattfand.

Das soll jetzt nicht passieren, sagen die Koordinatoren, die wieder einmal mit viel Arbeitsaufwand an einem neuen Programm bosseln. Eine ganze Menge Arbeit steckt im Programmheft, das (hoffentlich bald) vorliegt: Angefangen hatte es mit einem Brainstorming: wie könnte die K.U. (so wird die KRITISCHE UNIVERSITÄT von ihren Machern kurz genannt) denn aussehen. Sollte es ein zentrales Thema geben oder eher viele kleine Themenkreise, in welcher Form sollten Verbindungen zwischen einzelnen Veranstaltungen geknüpft werden ...kurz: In welchem Gewand wollte man sich präsentieren.

Eines war jedoch kein Thema: Wieder einmal sollte der "Bildungsauftrag der verfaßten Studentenschaft", wie es so schön im Wissenschaftlichen Hochschulgesetz heißt, nicht im Frontalunterricht vom Katheder herab angegangen werden. Lockerer sollte es zugehen, sogar richtig Spaß machen - und natürlich sollten auch viele derjenigen zu Worte kommen, die sonst (zu) oft außen vor bleiben: Alternative (Lehr-) Meinungen, kritische Geister und Unbequeme.

Gar keine leichte Aufgabe für das Koordinatoren-Team, von dessen Anfangscrew Marianne Schroers und Bert Schellenberger nur noch Bert mitarbeitet. Hinzugekommen sind Annka Sack, Micha Frein sowie Ute Mader und Stefan Thiwissen, die bereits im letzten Jahr halfen.

Bewährt hatte sich aus dem letzten Jahr die Zusammenarbeit mit der Film AG, die ergänzend zu den Schwerpunktthemen Filme anbietet. Vom Revolutionsreißer bis zur oft dramatischen Aufarbeitung des Spanischen Bürgerkrieges, der schon Hemingway die Feder führte, wird eine ganze Menge geboten - erneuter Beweis dafür, daß "anspruchsvolle" Filme nicht langweilig sein müssen.

Das gesamte Filmprogramm unter dem Titel DER SPANISCHE BÜRGERKRIEG IM FILM findet statt im neuen Kinosaal des Kulturzentrums BROTFABRIK auf der Kreuzstraße in Bonn-Beuel, der hierdurch vielleicht einem breiteren Publikum bekannt wird.

Wo der inhaltliche Teil der KU nun genau stattfinden soll, wird in einem Gespräch zwischen Rektor und KU-Koordinatoren zu klären sein - bei Redaktionsschluß stand dieses Gespräch noch aus. Gewöhnlich gut unterrichtete Kreise meinen jedoch,

daß beide Seiten sich um eine gute und kooperative Atmosphäre bemühen, um die Querelen des letzten Jahres nicht erneut aufleben zu lassen.

Knackpunkt wird hier für den Rektor das Wissenschaftliche Hochschulgesetz sein, das im § 71.3 die Politik an der Hochschule regelt: Gerade im Vorwahlkampf (und am 25. Januar wird ja gewählt) wird es schwierig werden, bei einer einzelnen Veranstaltung eine -mögliche- Tendenz zu verhindern, auch wenn vielleicht die Kritische Uni in ihrer Gesamtheit ausgewogen ist.

Nun wird sich dies bei den Oberthemen Spanischer Bürgerkrieg und Frauen nicht so auswirken, aber gerade Gewerkschaften und Neue Technologien sind nicht erst seit der Affäre um die NEUE HEIMAT politische Zankäpfel. Auch dürfte es nicht immer leicht sein, gerade bei brisanten Themen gleichermaßen die politische Prominenz der Parteien an einen Tisch zu bekommen.

Wie dem auch sei - das in den nächsten Tagen im AStA und den Mensen erhältliche Programm verspricht, reizvoll und interessant zu werden, egal, ob nun "zu viel Wert" auf einige Akzente gelegt wurde oder nicht. Immerhin ist auch durch die erstmals breitere Beteiligung der Fachschaften eine Verankerung an den Fachbereichen gewährleistet.

Fazit: Ein Besuch könnte sich lohnen!
st

STIMMEN ZUR KRITISCHEN UNI

"Habt Erbarmen!"
Uwe Rübesamen, Theologiestudent

"Ich gehe zur Kritischen Uni, weil der Spanische Bürgerkrieg dort stattfindet!"
Michael Frein, KU - "Macher"

"Ich gehe zur Kritischen Uni, obwohl es dort keinen 'Pink Panther' gibt."

"An der marginalen Relevanz angewandter Sozialwissenschaften aus der Perspektive sozial- und individuellökonomischer Tätigkeit ändert auch eine 'Kritische Universität' nichts - Prost!"
Anatol Z., Stadstreicher

"Das sollten wir erst mal diskutieren!"
Verena P., typische KU-Besucherin

"Wenn ich nicht AStA-Vorsitzender wäre ..."
wer könnte das wohl gesagt haben?

Zwangssterilisation in der 3. Welt

Geburtenzwang in der 1. Welt

Im Rahmen der Kritischen Uni soll am Freitag, dem 14. 11., in der AG "Bevölkerungspolitik" der Film "Die Operation" gezeigt werden, der am Beispiel Puerto Rico die unmenschlichen Auswirkungen von Familienplanung aufzeigt.

In Puerto Rico wurden bis heute 40% der Frauen sterilisiert. Mit diesem Artikel möchte ich Euch vor allem geschichtliche Hintergrundinformationen liefern, damit verständlich wird, daß der weltweite Kampf gegen das Selbstbestimmungsrecht der Frauen über ihren eigenen Körper Methode hat.

Zuerst möchte ich in einem kurzen geschichtlichen Abriß die bevölkerungspolitischen Maßnahmen mit den verschiedenen Phasen der imperialistischen Durchdringung der Dritten Welt in Verbindung bringen. So mechanistisch, wie ich hier Geschichte darstelle, ist sie natürlich nicht verlaufen, denn solange Menschen Geschichte machen, wird sie immer wellenförmig verlaufen, da neben ökonomischen auch soziale Prozesse und Machtkämpfe wirksam sind.

Nach dem zweiten Weltkrieg gelang es einigen Ländern in der Dritten Welt, sich aus der kolonialen Abhängigkeit von ihren Mutterländern zu befreien. Frankreich und England waren durch den Krieg schwer angeschlagen, die USA voll mit der kapitalistischen Restauration Westeuropas beschäftigt. Die Dritte Welt war für die Industriemächte uninteressant.

TITEL

Doch nachdem sich die USA als kapitalistische Führungsmacht etabliert hatten, begannen sie mit der "informellen" ökonomischen Durchdringung der ehemaligen Kolonien. Um die akute revolutionäre Gefahr in den Ländern zu bannen, forcierten sie Nahrungsmittel-Hilfsprogramme unter dem großen Slogan "FOOD FOR FREEDOM". Führende Kräfte hatten nämlich erkannt, daß Hunger der wichtigste Verbündete des Kommunismus sei, den zu bannen die vordringlichste Aufgabe wäre. Außerdem brächte man die Länder mit dieser "Hilfe" in enorme Abhängigkeit von den USA.

Doch schon Anfang der 50er Jahre entwickelte John D. Rockefeller eine andere Strategie: Statt Befriedung der Armut durch Nahrungslieferung Befriedung der Armut durch Reduktion der hungrigen Mäuler - sprich Geburtenkontrolle.

Er bezog sich damit auf den Bevölkerungsforscher Malthus, der 1789 die Theorie aufstellte, daß die Nahrungsmittelproduktion mit dem Bevölkerungswachstum nicht Schritt halte und daß dieses Mißverhältnis Ursache des Hungers und Elends auf der Welt sei. Dies ließe sich folglich nur durch Senkung der Geburtenrate oder Erhöhung der Sterberate durch Naturkatastrophen und Hungersnöte abschwächen.

Wie falsch diese Theorie ist, zeigt schon die Tatsache, daß die dichtbesiedelte BRD im neomalthusianischen Sinn nicht als überbevölkert gilt, obwohl wir ohne Nahrungs- und Futtermittelimporte (vornehmlich aus der Dritten Welt) die Bevölkerung nicht ernähren könnten.

Da diese Theorie aber die ungerechte Aneignung der Ressourcen fest-schreibt, wurde und wird sie von Großkapitalisten wie Rockefeller gerne benutzt.

Zunächst waren es private Familienplanungsorganisationen, die Anfang der 50er in Puerto Rico begannen, in 160 Kliniken Sterilisationsversuche zu starten, um praktikable und billige Methoden der Geburtenkontrolle zu entwickeln. Gleichzeitig sollte auch das Muster der Kapitalistischen Kleinfamilie eingeführt werden, samt ihrem Wohlstandsdenken und Konsumverhalten. Die alte, auf Subsistenzproduktion ausgerichtete Großfamilienstruktur verhinderte nämlich den gewünschten Absatz an Konsumgütern. Überall auf Werbeflächen und Autobussen propagierte man die "geplante Familie" und suggerierte, daß weniger Kinder mehr Wohlstand bedeuten.

Anfang der 60er Jahre wurden Bevölkerungplanungsprogramme fester Bestandteil der US-Entwicklungshilfe. Die wichtigste Institution ist die AID (Agency for international development), die 1961 vom US-Außenministerium eingerichtet wurde mit dem Ziel, in den Ländern der Dritten Welt die militärischen und ökonomischen Interessen der USA zu sichern. AID verwaltet heute die Hälfte des gesamten Welthaushalts der Bevölkerungspolitik, leitet Familienplanungsprogram-

Zwei Seiten der Medaille Bevölkerungs- politik

me und stellt Pharmabetrieben ihre Vertriebskanäle zur Verfügung, damit diese gesundheitsgefährdende Verhütungsmittel wie die Dreimonats-tungsmittel wie die Dreimonats-spritze und Pillen mit hohem Östrogengehalt, die in den USA verboten sind, in Entwicklungsländern vertreiben können. Die Bevölkerungsexplosion wird zum Schreckgespenst der Menschheit aufgebaut. 1962 wurde in einer UN-Deklaration das Bevölkerungswachstum und die Überbevölkerung in den unterentwickelten Ländern zum Weltproblem Nr.1 erhoben. Die Mittel für Geburtenkontrollprogramme wurden drastisch erhöht.

Dieses verstärkte Engagement hatte nicht nur ökonomische Gründe. Die Revolution in Kuba 1959 und die us-amerikanische "Schlappe" in Vietnam hatten gezeigt, daß die militärische Stärke allein nicht ausreicht, um Befreiungsbewegungen zu zerschlagen. Bevölkerungskontrolle wurde für die USA eine lautlose Waffe zur vorbeugenden Aufstandsbekämpfung, oder wie Mc Namara, der Präsident der Weltbank, 1978 meinte: "Es ist besser, den Guerillero im Uterus seiner Mutter zu töten als in den Bergen." Da die Programme nicht den gewünschten Erfolg brachten, ging man Ende der 60er Jahre dazu über, die Lateinamerikanischen Länder mit effektiveren Maßnahmen zur Durchführung von Familienplanungsprogrammen zu zwingen. Lebensmittelhilfe oder Selbsthilfe-Programme in der Landwirtschaft wurden an die Bedingung der Geburtenkontrolle gekoppelt. Ein paar Zahlen sollen verdeutlichen, wie effektiv diese Maßnahmen waren: 1963-65 40 000 Frauen in Slums von Kolumbien sterilisiert, 1965-71 1 Million Frauen in Brasilien sterilisiert, bis heute 40% der puerto-ricanischen Frauen sterilisiert.

Was diese Zahlen nicht ausdrücken, zeigt der Film "Die Operation" - die massive Propaganda und Verschleiерung der wahren Folgen der Operation - die Unfruchtbarkeit, die kriminelle Mißachtung des Selbstbestimmungsrechts der Frauen über ihre Körper. Schlimme Parallelen zur deutschen Vergangenheit drängen sich auf - zwischen 1933 und 1945 wurden 350 000 Menschen von den Nazis zwangssterilisiert. Gleichzeitig stand Abtreibung für arische Frauen unter strenger Strafe: Sterilisation und Verhütungs-

mittel waren verboten. Ein kurzer Gang durch die Geschichte der Familienpolitik der BRD nach 1945 soll zeigen, welche Interessen Bevölkerungspolitik "in diesem unserem Lande" verfolgt. 1953 wurde das Familienministerium gegründet mit dem Ziel, die Mehrkindfamilie zu fördern. Treffend erläuterte dies der erste Familienminister Würmeling (1953): "Millionen innerlich gesunder Familien mit recht-schaffen erzogenen Kindern sind als Sicherung gegen die drohende Gefahr

durch die kindereichen Völker des Ostens mindestens so wichtig wie alle militärischen Sicherungen."

Mit zahlreichen Maßnahmen wie Steuerfreibeträge, Steuersplitting für Ehepaare usw. wurden in den 60er Jahren allein die Mittelstandsfamilien gefördert.

Unter dem Druck der erstarkenden Frauenbewegung führte die SPD-Regierung einige Reformen durch - Mutterschaftsurlaub, Tagesmütter-Modell, Frauenhäuser und Pro-familia-Stellen wurden eingerichtet und 1976 die Indikationsregelung im §218 festgeschrieben. Gerade der §218 verdeutlicht, daß der Staat und seine Institutionen sich trotz aller Reformen die Kontrolle über die Gebärfähigkeit vorbehält, indem er Abtreibung unter Strafe stellt und das Urteil über Ausnahmeregelungen selbst fällt (Beratungszwang).

Im Familienbericht 1970 heißt es: Die Frau hat zwar das Recht auf Erwerbstätigkeit, doch wenn dies "... zu einem Geburtenrückgang führt, der die Erhaltung der Bevölkerungszahl in Frage stellt, ist der Staat legitimiert,



Die Operation

TITEL

Ein Dokumentarfilm über
die Massensterilisation
puertoricanischer Frauen,
von Ana María García.

Made
in
P.R.

einer solchen Entwicklung entgegen zu wirken."

Hieran wird deutlich, daß familienpolitische Maßnahmen nicht in erster Linie auf das Wohlergehen von Frauen und Kindern zielen, sondern auf die Erhaltung der Bevölkerungszahlen und Geburtenraten. Gebärprämien wie die "Zuwendungen" aus der Stiftung "Mutter und Kind" sind das jüngste Beispiel hierfür.

Es geht den Familienpolitikern nicht nur um eine quantitative Sicherung, sondern auch um die qualitative Sicherung des Nachwuchses, wie man in der Zeitschrift für Bevölkerungsentwicklung vom März 1983 nachlesen kann. Qualität bietet die deutsche Mittel- und Oberschichtsfrau, nicht die Sozialhilfeempfängerin, die Frau in der Psychiatrie, die Ausländerin. Mit vielfältigen Maßnahmen sollen die Frauen am Gebären gehindert werden: Man verabreicht ihnen die Dreimonatsspritze, die nachweislich krebserregend und in den USA längst verboten ist. Man nimmt türkische Familien in Berlin vom neuen Familiengeld aus und will mit dem eingesparten Geld eine Stiftung "Familie in Not" finanzieren, um Abtreibung deutscher Frauen aus finanziellen Gründen zu verhindern. Im Krankenhaus in Hamburg-Altona wurde Ausländerinnen mehrfach die Abtreibung verweigert, wenn sie nicht gleichzeitig in die Sterilisation einwilligten. Auf der anderen Seite wird deutschen Frauen, die unter 30 sind und noch keine Kinder haben, eine Sterilisation verweigert. Das ist rassistische Bevölkerungspolitik.

Christiane Stockmanns
ila-Frauengruppe

Revolution

Am 19. Juli 1936 begann mit dem Aufstand der Armee der spanische Bürgerkrieg. Aus der geplanten leichten Machtübernahme wurde aber nichts, denn die Putschisten, unterstützt von Klerus, Grundbesitzern, Unternehmern und in einigen Gebieten auch von Bauernbewegungen (die Carlisten in Navarra), konnten sich nur in einigen Teilen des Landes durchsetzen, so in Navarra, Altkastilien, dem westlichen Aragón sowie im Süden in

den Waffen griffen und die aller Machtmittel beraubte Zentralregierung überleben ließen. Diese Aktionen wurden von den radikalen, klassenkämpferischen Gewerkschaften und nicht von den linken Parteien vorbereitet und koordiniert. Durchgeführt wurden sie von den Massen der Arbeiterinnen und Arbeiter, teilweise spontan.

Die erwähnten Gewerkschaften waren die sozialistische UGT, die 1934 einen radikalen Schwenk nach links getan

hatte, nachdem sie 50 Jahre lang extrem reformistisch gewesen war, und die anarcho-syndikalistische CNT, die sich nie an politischen Prozessen beteiligt hatte, da sie nicht die politische Macht erobern, sondern den Staat abschaffen wollte, um ihn durch ein System von industriellen und landwirtschaftlichen Kollektiven mitsamt den nötigen Koordinationsausschüssen zu ersetzen. Oberstes Handlungsprinzip war die direkte Aktion. Hier agieren die Betroffenen auf der sozial-ökonomischen Ebene ohne Einschaltung von Stellvertretern (Parlamente, Parteien, Gewerkschaften), die ihre Interessen beeinflussen, verändern, ablenken. Die CNT hatte nur koordinierende Funktion, jede Basisorganisation war allein verantwortlich für ihre Beschlüsse. Ihr relativ hoher Grad an Einheitlichkeit resultiert aus der starken Verankerung anarchistischer Ideen und Ziele in der Bevölkerung nach fast 70 Jahren Propaganda.

Im linken und republikanischen Gebiet verhärteten sich nach dem Sieg über die Armee die Fronten zwischen dem sozialrevolutionären und dem staatstragenden Lager. Die sozialrevolutionären Organisationen (CNT, UGT und der linkskommunistische POUM) hatten in weiten Teilen Spaniens die Kollektivierung durchgeführt und hatten in diesen Gebieten faktisch die Macht. In Barcelona wurden die Industrie und sämtliche Transport- und Dienstleistungsbereiche von den dort Beschäftigten geleitet. Mit Fachleuten besetzte Räte sorgten für die Koordination und reibungslose Versorgung. Eine Kriegsindustrie wurde innerhalb weniger Wochen organisiert. Die Anarchisten hatten die Wahl zwischen Anerkennung und Abschaffung der katalanischen Regionalregierung. Sie entschieden sich gemäß den Prinzipien der Solidarität der Arbeiter untereinander für die Anerkennung der faktisch machtlosen Regierung. Das privatwirtschaftlich orientierte Lager (Kommunistische Partei Spaniens PCE, Sozialistische Arbeiterpartei Spaniens PSOE, Republikaner, katalanische und baskische Regionalparteien) konnte seine Macht nach wenigen Monaten festigen und einen Armee- und Polizeiapparat aufbauen, nachdem sich die bisherigen Milizen als nicht sehr kampfkraftig gegen die mittlerweile von Hitler und Mussolini unterstützten Franquisten erwiesen hatten. Bei dieser Festigung spielten die Kommunisten, die zuerst sehr unbedeutend waren, eine immer größere Rolle. Hauptgründe dafür waren die Abhängigkeit von sowjetischen Waffenlieferungen und die Sammlung verschreckter Kleinbürger. Für den PCE stand die

TITEL

und



Andalusien und Spanisch-Marokko. Überall sonst scheiterte der Aufstand, da die Fabrik- und Landarbeiter zu

Bürgerkrieg

Revolution noch nicht auf der Tagesordnung und die von unten schon gar nicht.

Im Mai 1937 kam es zu Kämpfen in Barcelona, als die Regierung die Polizei- und Ordnungsfunktionen wieder übernehmen wollte. Die mittlerweile in die Regierung eingetretene CNT-FAI-Führung lenkte nach einer Woche ein, die Arbeitermilizen wurden entwaffnet. Das zeigt, wie sehr die Bürokratisierung die anarchistischen Organisationen erfaßt hatte und wie sehr sie sich von der Basis entfernt hatten, die bereit gewesen war, sich bewaffnet gegen die Staatsaggression zu wehren. In der Folgezeit wurden diese Kräfte aus der CNT ausgeschlossen und ebenso brutal verfolgt wie die Anhänger des POUM. Außerdem wurden in allen Teilen Spaniens Kollektive durch kommunistische Truppen gewaltsam zerstört und das Privateigentum wiederhergestellt. Diese Vorfälle bewirkten, daß die Bevölkerung dem Kampf gegen die Faschisten entfremdet wurde und war eine der Hauptursache der schließlichen Niederlage der Republik. Ein weiterer Grund war die Unzuverlässigkeit der Waffenlieferanten. Frankreich lieferte nur in kurzen Phasen Kriegsmaterial und beteiligte sich sonst an der Isolierung der Republik, zusammen mit Großbritannien sowie Deutschland und Italien, die sich an die Quarantäneabkommen nicht hielten. Die Sowjetunion drosselte und verstärkte ihre Waffenlieferungen, wie sie es gerade brauchte, um einen maximalen Einfluß auf die republikanische Innenpolitik zu nehmen und ab 1938 das spätere Hitler-Stalin-Abkommen vorzubereiten.

Direkt bei Ausbruch des Bürgerkrieges strömten tausende von Ausländern nach Spanien, um die Republik gegen den Faschismus zu verteidigen. Sie kämpften je nach politischer Einstellung bei den Milizen der verschiedenen Parteien mit. Ab November 1936 wurden sie in den Internationalen Brigaden zusammengefaßt. Etwa 40-60000 Mann und einige Frauen kämpften bei ihnen mit. Sie retteten im November 1936 Madrid vor dem Ansturm der marokkanischen Elitetruppen Francos. Auch 5-8000 Deutsche und Österreicher kamen nach Spanien. Sie sahen hier die Möglichkeit, die Expansion des Faschismus zum ersten Mal in Europa zu stoppen, nachdem die scheinbar so starke Arbeiterbewegung der NS-Bewegung kampflos das Feld überlassen hatte. So kämpften Sozialdemokraten und Kommunisten bei den Internationalen Brigaden, Anhänger der SAP und KPO, die zwischen den beiden großen Parteien standen, bei POUM-Milizen und die Mitglieder der anarchosyndikalistischen FAUD bei den CNT-Milizen.

Der Bürgerkrieg endete schließlich am 1.4.1939 mit der Kapitulation der Republikaner. Die Sieger nahmen unerbittliche Rache und töteten tausende

von Menschen; hunderttausende flüchteten. Viele kamen in den KZs der Nazis um.

Die Gegner Francos konnten erst nach vierzig Jahren zurückkehren.

Heute versucht man in Spanien, die Spaltung zwischen den damaligen Lagern zu überwinden und betrachtet den Bürgerkrieg als eigentlich überflüssig.

Für uns hier in der BRD ist der Versuch der Durchführung einer sozialen Revolution von unten und die - theoretischen und praktischen - Bedingungen ihres Scheiterns interessant,

auch wenn natürlich die historische und soziale Situation in Spanien völlig verschieden von den seit damals gewaltig veränderten politisch-gesellschaftlichen Verhältnissen in der BRD und in Gesamteuropa ist.

Auf der Kritischen Uni werden über zehn Filme zum spanischen Bürgerkrieg gezeigt; außerdem sind Seminare, Vorträge etc. zu folgenden Themen geplant:

Vorgeschichte

Geschichte des spanischen Anarchis-

Spanien

Internationalen Brigaden (ist auch noch nicht ganz klar)

Außerdem gibt es eine Bücherlesung zu Jorge Semprun, von der der Veranstalter behauptet, sie hätte überhaupt nichts mit dem spanischen Bürgerkrieg zu tun. (Es geht auch nicht um den Bürgerkrieg, sondern um eine fiktive Kommune in Paris Anfang der 70er Jahre; Hauptfigur ist ein Linker, der von den Konzepten aller linken Gruppierungen enttäuscht ist; wer die Auseinandersetzung mit dem spanischen Bürgerkrieg nicht bloß als Märchenstunde der spannenden Geschichten ansieht, sondern mit der eigenen Situation verbinden will, kann da ja gar keinen Zusammenhang sehen, oder???)

Einzelheiten zu den Veranstaltungen findet ihr im Programm der Kritischen Uni. Wer selbst noch Anregungen hat, kann sich im Antirepressions-



VOR

TITEL

mus / Anarchismus im spanischen Bürgerkrieg (Referent: Walther L. Bernecker; einzige Promiveranstaltung)
sowjetische Außenpolitik
Internationale Brigaden
Frauen
POUM
Nationalisten (entfällt vielleicht)
Spanien bis heute
Podiumsdiskussion mit Mitgliedern der

referat melden (bei Karen oder Berti).
Berthold Mader
teilweise in Zusammenarbeit mit Karen

50 Jahren

Am 5. Juni 1986 fand im Hörsaal 8 des Hauptgebäudes die vom Arbeitskreis Bonner Korporationen organisierte Diskussion "Korporationen - direkt gefragt" statt. Hier sollte eine Diskussion, zumindest ein Argumentenaustausch zwischen Korporationsangehörigen und Korporationsgegnern über die Bedeutung und den Sinn des heutigen Korporationswesens versucht werden mit dem klaren Ziel, den üblichen Polemiken aus dem Weg zu gehen.

Auf dem Podium vertrat Kommilitone Peter Enzenberger als Herausgeber der Schrift "Über das Korporations-(Un-)Wesen" die Seite der Korporationsgegner, die studentischen Verbindungen waren durch Angehörige der beiden größten Dachverbände repräsentiert, Peter Siebenmorgen vom Cartellverband der katholischen deutschen Studentenverbindungen (KDSStV Bavaria im CV) und ich selbst von der deutschen Burschenschaft (Burschenschaft der Norddeutschen und Niedersachsen in der Deutschen Burschenschaft). Als kurze Erläuterung für Nicht-Insider: der CV ist farben tragend, konfessionell, hier also katholisch, gebunden und nichtschlagend.

LESERBRIEFE

Der DB trägt ebenfalls Farben, ist konfessionell nicht gebunden und schlagend, gehört damit, offiziell ausgedrückt, zum Waffenstudententum. Die Diskussionsleitung lag in den Händen von Alt-AStA-Chef Herbert Müller (RCDS, d.S.in). Als Podiumsteilnehmer und somit direkt Betroffener möchte ich mit einigen Bemerkungen zu der Veranstaltung Stellung nehmen.

Die Diskussion bewegte sich zunächst entlang der Wahlsprüche der beiden Verbände: Religion, Wissenschaft, Freundschaft, Vaterland beim CV, Ehre, Freiheit, Vaterland bei der DB. Was hierbei im Laufe des recht sachlichen Gesprächs deutlich wurde, war daß die Begriffsinterpretationen, die von den Korporationsvertretern geliefert wurden, von Kommilitone Enzenberger meist im Stil "ganz nett formuliert" quittiert wurden, einfach jedoch nicht geglaubt wurden. Dieses ist natürlich gesprächsbelastend. Nachfragend war festzustellen, daß Kommilitone Enzenberger zwar eine Menge gelesen hatte - eine eindrucksvolle Publikationensammlung schmückte seinen Platz -, daß seine praktische Erfahrungen mit Korporationen heute (und nicht mit Antiberichten von 1920, 1950 etc.) doch recht dürftig waren. Am heutigen Auftreten, an heutigen Positionen verlangen aber auch die Korporationen gemessen zu werden, nicht ausschließlich an zweifellos vorhandenen Fehlern in der Vergangenheit, die uns Korporierten bei der überwiegend positiven Geschichte unserer Verbände durchaus bewußt sind.

In der Diskussion nach Kommilitone Enzenbergers geschichtlichem Abriss über die Korporationswesen kam

schnell auch eine weitere Besonderheit der studentischen Verbindungen zum Vorschein: ihre Verschiedenheit. Die Korporationen lassen sich nicht einfach in einen Topf rühren, so sehr ihre Gegner dieses versuchen (Beispiel: der schon klassische Falschschau druck "Burschenschaft 1 er" für alle Korporationsstudenten). Der eine Verband sieht es als seine Pflicht an, zu allen politischen Fragen oder deutschlandpolitischen Fragen Stellung zu beziehen, der andere gibt sich bewußt unpolitisch, der eine pflegt das akademische Fechten, der nächste ist konfessionell engagiert, der eine trägt Farben, der andere nicht. Und die einzelnen Bünde sind ebenfalls verschieden. Hier stehen sich recht unterschiedliche Inhalte teilweise gegenüber, gemeinsam ist das Prinzip der lebenslangen Zugehörigkeit zur Verbindung. Ich wurde auch in der Diskussion den Verdacht nicht los, daß es oft gar nicht um eine echte Auseinandersetzung geht, sondern um Pauschalverdamnung. Auseinandersetzung erfordert nämlich Information, möglichst aus erster Hand, sonst wird sie zur Phrasendrescherei. Information im korporationsstudentischen Bereich heißt - besonders wenn man sich die Aufgabe gesetzt hat, die Überflüssigkeit der Korporationen nachzuweisen - daß man z.B. mit Abkürzungen wie DB, CV, KV, KSCV, DS etc. etc. und den unterschiedlichen Richtungen und Zielen, die dahinterstehen, umgehen können muß, so mühevoll es klingen mag. Um im hochschulpolitischen Bereich mitreden zu können, verlange ich mir ja auch ab, mit den Inhalten hinter so obskuren Abkürzungen wie JuSos, Ihv, SHB, MSB, LUST, Frust, LA, SDS etc. umgehen zu können. Die Runde über das angebliche Protektionswesen von Korporierten für den späteren Beruf warf ein helles Licht auf den breiten Graben zwischen Kommilitone Enzenberger und den Korporationsvertretern. Die Korporierten stehen mit Bewußtsein zu unserem freiheitlichen und demokratischen Staatswesen, sie wollen den demokratischen Rechtsstaat im Sinne des Grundgesetzes und auch so, wie er sich tatsächlich darstellt, erhalten, schützen und verbessern. Ob Kommilitone Enzenberger dieses auch will, daran erlaube ich mir angesichts der von ihm vertretenen Positionen zu zweifeln. Bei aller Demokratie- und Rechtsstaatsverbundenheit der Korporierten: Die Korporationen als "Kaderschmieden des profitbeherrschten Atom- und Schnüffelstaats" - so klang es durch - zu bezeichnen, schießt kilometerweit am Ziel und an der Realität vorbei. Vielleicht könnte man auf den Boden der Tatsachen zurückkehren und den hohen Anteil von Korporierten in führenden Positionen mit Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit erklären, das liegt doch wohl am nächsten.

Kommilitone Enzenberger hatte trotz der zahlenmäßigen Unausgewogenheit (das sollte geändert werden) des Podiums wohl ausreichend Zeit und Gelegenheit, seine Positionen darzulegen. Zwei Punkte, die auch in der Diskussion um die Schrift "Über das Korpo-

rations-(Un-)Wesen" angesprochen sind, möchte ich hier noch erwähnen. Kommilitone Enzenberger bezeichnet darin die Korporationen als "große Seuche", die nun doch nicht von der Erde verschwunden ist. Gerade diese Formulierung ist sehr vielen Zuhörern aufgestoßen, erinnert sie in menschenverachtender Direktheit an das Vokabular eines unrühmlichen Teils der deutschen Geschichte. Auch wenn wir als Korporierte als überflüssig und somit als abzuschaffen angesehen werden: etwas mehr Stil, Kommilitone Enzenberger, ist hier das Allermindeste. Der zweite Punkt ist gravierender. Die Verunglimpfung der Ehre und des Angedenkens derer vom 20. Juli 1944, die ihren Widerstand gegen die Diktatur mit ihrem Leben bezahlen mußten, ist mehr als widerlich und kommt im Inhalt an das heran, was ich bisher nur aus lichtscheuen, rechtsextremen Ecken gehört habe (vgl. zu diesem Thema den Artikel auf Seite 14, die Setzerin). Wenn den Widerstandskämpfern das Streben nach einer antidemokratischen Autokratie nachgesagt wird, zeugt das von Ignoranz der ganzen Palette historischer Dokumente, Briefe, Regierungserklärungen etc. Bei aller Diskussionsbereitschaft: Das kann von keinem Demokraten hingenommen werden! Die DB hat sich im Gegensatz hierzu auf ihrem letzten Burschentag in Celle in eindrucksvoller Weise zu dem Widerstand des 20. Juli 1944 bekannt.

Es bleibt zum Schluß die Frage, ob sich die Veranstaltung gelohnt hat. Angesichts des kleinen Publikums allein wohl weniger. Andererseits waren die vorbereitenden Gespräche mit Kommilitone Enzenberger und das Wechselspiel auf dem Podium sehr aufschlußreich, auch wenn er manchmal auf das gewöhnliche Niveau der Auseinandersetzung mit Korporierten (Ebene: "Burschis verpißt euch, keiner vermißt euch!") abglitt - wohl bewußt. Die Diskussion hat bisher Anregung zu vielen Einzel- und Gruppengesprächen über die Korporation geführt. Persönlich habe ich auch mein Maß an Lob und Kritik aus den verschiedensten Richtungen erhalten. Ich empfehle dem ABK, diesen Kurs fortzusetzen, es zumindest zu versuchen. Dem AStA empfehle ich, sich wieder in das Gespräch mit den Korporierten zu begeben. Es ist auch seine Pflicht, denn der AStA hat, auch wenn er es in seiner momentanen Zusammensetzung nicht hören mag, die Aufgabe, alle Studenten zu vertreten, nicht nur die 18%-Minderheit seiner Wähler. Ganz sicher ist aber, daß er die Korporationen nicht wird ignorieren können, denn die sind quicklebendig, haben guten Zulauf und werden auch weiterhin von sich hören lassen.

Stephen Gerhard Stehli
Burschenschaft der Norddeutschen und Niedersachsen; Sprecher der Örtlichen Burschenschaft Bonn in der Deutschen Burschenschaft

Klarstellung: Wir weisen darauf hin, daß der Artikel auf Seite 14, der sich mit der Person des Leserbriefschreibers beschäftigt, unabhängig von diesem Leserbrief die Redaktion erreichte.

ÖKOLOGIE

1. Ökologie und Verbraucher

22.10.1986

Aus der Arbeit einer kommunalen Umweltberaterin am Beispiel des Kreises Siegburg
REFERENTIN: Angelika Zehnpfennig (Siegburg)

29.10.1986

Gesundheitliche, soziale und wirtschaftliche Auswirkungen des Zuckerkonsums
REFERENT: Al Imfeld (Zürich)

05.11.1986

Die Funktion der Baubiologie
GÄSTE: Baubiologie Bonn

22.11.1986

Exkursion zu einem ökologisch wirtschaftenden landwirtschaftlichen Betrieb

2. Energie und Umweltschutz

03.12.1986

Kommunale Energieversorgung (Problematik von Energieversorgungskonzepten für den Raum Bonn)
Gäste: Planungsbüro Heide und Eberhard (Dipl. Geograph, Bonn)

10.12.1986

Die Energiewende ist möglich!
(Szenario für den Ausstieg aus der Atomenergie im Auftrag des hessischen Umweltministeriums)
GAST: Jo Schaffner (Institut für angewandte Systemforschung und Prognose e.V., Hannover)

07.01.1987

Politische Folgen und gesellschaftliche Auswirkungen der Kernenergienutzung. (Bedroht die Kernenergie unsere Freiheit? Radioaktiver Zerfall der Grundrechte?)
REFERENT: Alexander Roßnagel (Heidelberg)

11.12.86 oder 18.12.86, Do, HS 10, Uni-Hauptgebäude:
PODIUMSDISKUSSION mit dem Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit Dr. Walter Wallmann und dem Hessischen Minister für Energie und Umwelt Joschka Fischer.

LEITUNG: Thomas von Randow, Wissenschaftsjournalist, DIE ZEIT.

3. Auto und Verkehr

26.11.1986

Autoverkehr 2000 - Wege zu einem ökologisch und sozial verträglichen Straßenverkehr
REFERENT: Dr. Otto Ullrich (Berlin)

14.01.1987

100 Jahre Auto - 100 Jahre Umweltzerstörung
Neue Verkehrskonzepte
REFERENT: Prof. Dr. Hermann Knoflacher (Wien)

21.01.1987

Die Schiene - ungeliebtes Kind entgleister Verkehrspolitik.
REFERENTEN: Hans Peter Kuhl, Christoph Leenen (AK Schienenverkehr im Rheinland, Bonn)

28.01.1987

Verkehrspolitik der Stadt Bonn
REFERENTEN: Jörg Langen, Uwe Milles (AK Humane Stadt der Bürgeraktion Umweltschutz Bonn)

05.01.1987 bis 01.02.1987

AUSSTELLUNG: Alptraum Auto - Eine hundertjährige Erfindung und ihre Folgen (Raben Verlag, München).

RING

VOR

LE

TERMINE

SUNG

ÖKOLOGIE - RINGVORLESUNG WINTERSEMESTER 86/87
Mi., 20.00 Uhr, Hörsaal 8, Uni-Hauptgebäude

Der Indienspezialist

Reisebüro Silvester



Flugreisen - weltweit

Alle Preise Rt. Änderungen vorbehalten.

● Bombay	ab DM	1.390,-	● Delhi	ab DM	1.390,-
● Karachi	ab DM	1.325,-	● Male	ab DM	1.545,-
● Hong Kong	ab DM	1.595,-	● Goa	ab DM	1.595,-
● Trivandrum	ab DM	1.650,-	● Tokio	ab DM	2.150,-
● Melbourne	ab DM	2.295,-	● Sydney	ab DM	2.295,-

Vermittlung von Famulatur/Praktikumsplätze
in Indien / Beratung und Visabesorgung

Bornheimer Straße 102 (Mo.-Fr. 9-18 Uhr)

Bonn · Telefon (02 28) 63 11 01

»Der deutsche Mensch....

oder:
Wie einer 1942
an der Bonner Uni
seinen Doktor
in Geschichte
bekam

Auch im Dritten Reich wurden wissenschaftliche Arbeiten verfaßt. Uns interessierte, was dabei herauskam, z.B. im Fach Geschichte, das den jeweiligen Herrschaftsinteressen in besonderer Weise verpflichtet scheint. Wir fanden eine Schrift unter dem Titel: "Die moralischen Faktoren im Kriegserlebnis Westfeldzug 1940. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der philosophischen Fakultät der rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn."

"Material und Moral"

Diese Doktorarbeit entstand 1942. Sie umfaßt 33 Seiten und besteht größtenteils aus Schilderungen von Frontereignissen des 2. Weltkrieges, teils als Zitate, teils als Erlebnisberichte des Autors selbst. Belegen sollen diese Passagen, wie das Zusammenwirken von modernen Waffen und schlauer Kampftaktik die deutschen Siege im Westen ermöglichte. Die Kriegsberichterstattung wechselt mit dem emphatischen Vortrag faschistischer Ideologie, einer Hymne auf Führer und NS-Politik. Einige Kostproben:

GESCHICHTE

"Gliederung:

I. Die Einstellung auf die Notwendigkeit der Auseinandersetzung im Sinne eines politischen Freiheitskampfes.

II. Das Moment der Überraschung als Folge strengster Geheimhaltung und als Förderer eines schnellen wenig verlustreichen Sieges.

III. Das Gefühl der militärischen Überlegenheit und die sich hieraus resultierende Siegesgewißheit.

IV. Vorbildliche Zusammenarbeit aller Waffen.

V. Deutscher Angriffsgeist und das Moment der Verfolgung als Mittel der völligen und eigentlichen Auswertung eines Erfolges.

Deutsche Führung in unmittelbarer Verbindung mit dem Kampfgeschehen.

VII. Nicht "Moral oder Material", sondern "Moral und Material".

VIII. Der "Westfeldzug 1940" in ganzheitlicher Betrachtung unter besonderer Berücksichtigung der nie versiegenden Kraftquelle, die einer Armee

aus der Einheit von Front und Heimat entspringt."
(S. 1)

Der Kampfgedanke

"Dem jungen Deutschen lag der Begriff: Kampf sehr nahe, einmal deshalb, weil er bereits in den Zeiten der entsetzlichen Arbeitslosigkeit zutiefst erlebt hatte, daß selbst das Leben im



bewußt an. Der Jugend wurde der Kampf des Einzelmenschen und der einer Gemeinschaft eines Volkes in stets neuen und den im Grunde doch stets gleichen Bildern immer wieder vor Augen geführt. Man zeigte ihr, daß das deutsche Volk nur auf die Dauer lebensfähig sei, wenn es in jedem Augenblick innerlich bereit und äußerlich imstande wäre, seine Lebensrechte mit allen Mitteln zu wahren, wenn notwendig auch mit denen des Kampfes. (...) Der 'Kampfgedanke' diente also dem Einzelnen, ganz besonders und in viel größerem Maße aber dem Volke. So wurde die geistige Einstellung im Laufe einer 20jährigen Entwicklung vom 'Ich' zum 'Wir' geführt. Der Individualismus und der in seinem Gefolge befindliche Materialismus fanden ihre Ablösung durch die Idee von der Gemeinschaft und des vom Einzelnen für diese Gemeinschaft zu bringenden Opfers."
(S. 2)

Krieg so selbstverständlich
wie der Stuhlgang

"Diese Idee von der Gemeinschaft ließ auch die Schranken zwischen dem Akademiker und dem Handarbeiter, dem Bauern und dem Fabrikarbeiter, zwischen den Preußen und den Bayern fallen. So fand in der Erkenntnis der Notwendigkeit einer Auseinandersetzung im Sinne des politischen Freiheitskampfes (d.h. insbesondere zur Schaffung Großdeutschlands) das gesamte völkische und nationale Leben seine Ausrichtung auf den 'Kampf' im kleinen, wie vor allem im großen, im Leben des Einzelnen wie in ganz besonderem Maße im Leben des ganzen Volkes.

Auf Grund dieser oben gezeigten Entwicklung stellte für niemand das Ausbrechen dieses Krieges im September 1939 eine Überraschung dar. (...) Niemand erblickte eigentlich in der Mobilmachung etwas besonderes, sondern vielmehr das Selbstverständliche."
(S. 3)

...ist der Mensch des Angreifens, des Vorstoßens, des Sieges im Sturm

Wie schreib doch der evangelische Theologe Hans Dieter Bastians (Uni Bonn) im "Deutschen Allgemeinen Sonntagsblatt" vom 27.7.80: "Der Gedanke, einen Krieg zu führen, muß so natürlich sein wie der Stuhlgang." 1942 - 1980 - 38 Jahre wie ein Nichts!

Vom Wesen des Deutschen

Zurück zur Dissertation des Aloys Z., S. 17: "So ist denn der 'Angriff' das Element des Deutschen. Es liegt ihm nicht so, in Verteidigungsstellungen zu liegen und warten zu müssen, bis der Gegener kommt. Nein! Der deutsche Mensch ist der Mensch des Angreifens, des Vorstoßens, des Sieges 'im Sturm'."

(...)
"Das durch das Versailler Diktat geknechtete Volk hatte sich in allmählichem Aufstieg wieder dieser Knechtschaft entledigt. In dem weiteren Kampf zur völligen politischen Freiheit entstanden dem deutschen Volke wieder die alten Feinde. Es zeigte sich sehr bald, daß eine kriegerische Auseinandersetzung auf die Dauer nicht zu vermeiden sei. Dies erkannte die deutsche Führung sehr bald. Sie führte deshalb in weiser erzieherischer Arbeit das Volk ganz bewußt zur inneren Einstellung auf eine solche Auseinandersetzung hin. Sie gab dem Volk das notwendige geistig-seelische und körperliche Rüstzeug sowie eine bis dahin noch nicht gekannte Rüstung in materieller Hinsicht. So

stand das deutsche Volk bei Kriegsausbruch innerlich und äußerlich über alle Maßen gerüstet da. In glänzenden Siegesläufen zeigte es sein Können und seine Kraft."

- (...)
"Literatur.
A. Allgemeine.
1. Max Simoneit: Deutsches Soldatentum 1914 und 1939, Berlin 1940.
2. Kurt Hesse: Die soldatische Tradition, Frankf./M. 1936.
(...)
7. Kurt Hesse: Persönlichkeit und Masse im Zukunftskrieg, Berlin 1933.
8. (ders.): Der Feldherr Psychologe, Berlin 1922.
(...)
13. Verinnerlichtes Soldatentum (Beiträge zur soldatischen Erziehung von Friedrich v. Cochenhausen, Friedrich Altrichter u.a.), Berlin 1938.
(...)
B. Besondere.
1. Kurt Hesse, Über Schlachtfelder vorwärts! Berlin 1940.
(...)
3. Ernst Freiherr v. Jungenfeld, So kämpfen Panzer, Berlin 1941.
(...)
6. Kampferlebnisse aus dem Krieg an der Westfront 1940. (nach Schilderungen von Frontkämpfern herausgegeben vom Generalstab des Heeres), Berlin 1941.
(...)
8. Alfred Ingmar Berndt, Panzerjäger brechen durch! München 1940.
(...)
11. Max Drossbach, Besiegter Tod, München/Berlin 1941.
12. Dr. J. Schäfer, Entscheidung im Westen, Köln 1940."

SCHREIBARBEITEN

C
H
R
E
I
B
A
R
B
E
I
T
E
N

Tel.
481142

* Korrekturabzug vorab
* Blocksatz
* versch. Schrifttypen
* Fettdruck
* Seite DM 3,50
N Tel.: 481142

S
C
H
R
E
I
B
A
R
B
E
I
T
E
N

GESCHICHTE

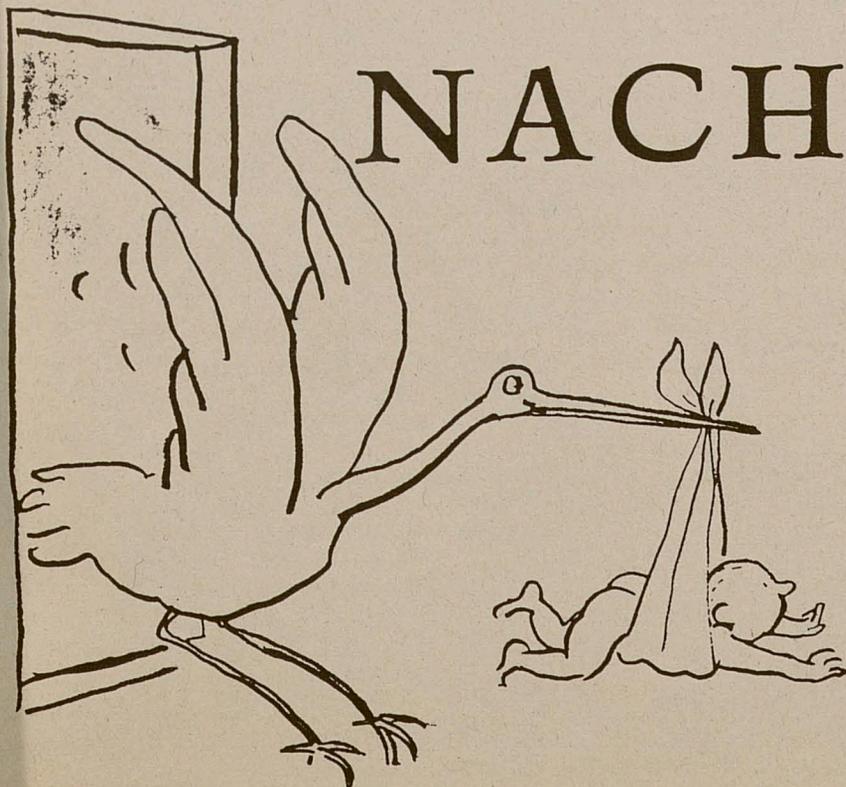
Weise erzieherische Arbeit

Doktorwürde anno 1942.
- Bleibt zu ergänzen, daß der Verfasser dieser Schrift von 1964-80 ein katholisches Jungengymnasium in Bonn leitete. Unter Anspielung auf seine Dissertation schrieben Schüler in einer Dokumentation zur Zensur ihrer Zeitung, anno 1979: "Was hat er gelernt? - Was er die Schüler seines Gymnasiums lehrt, wissen wir: Wer Kritik übt, bekommt das Maul gestopft."
Jan Baumeister

WIR BRAUCHEN

NACHWUCHS

HILFE!



Die ältere Generation verläßt uns. Aber wir können den Nachwuchs nicht selber machen. Daher suchen wir neue Redakteurinnen und Redakteure, die selber schreiben - oder andere nach deren Artikeln fragen. Treffen für alle, die neugierig sind: MONTAG, 27. 10., 18.00 Uhr in der Redaktion im AstA, Nassestr. 11, Zi. 14. Telefon für Eilige: 73 70 40.

NUR

Seit Anfang dieses Jahres erhalte ich Ihre Zeitschrift MUT sowie weitere Veröffentlichungen und Informationen des MUT-Verlages zugesandt. Für diese Zusendung bedanke ich mich recht herzlich. Eine ähnliche Kombination aus inhaltlicher Konsequenz, politischer Zielstrebigkeit und qualitativ vollem Äußeren findet man schwerlich ein zweites Mal auf dem deutschen Publikationsmarkt. Gerade für mich als Angehörigen der jüngeren Generation ist Ihr Eintreten für Einigkeit und Recht und Freiheit in ganz Deutschland eine Ermutigung zu eigenem politischen Handeln.

Als Student in der unmittelbaren Examensvorbereitung (1. juristisches Staatsexamen) bin ich außerstande, ein Abonnement für Ihre Zeitschrift abzuschließen. Sollte es eine Möglichkeit zum weiteren Bezug für mich geben, wäre ich dafür sehr dankbar. Ansonsten werde ich mich bemühen, MUT dennoch so oft wie nur möglich zu lesen.

Stephen Gerhard Stehli, stud. iur. et phil., Bonn

AKUTES

Die Zeitschrift "MUT" veröffentlichte im Juniheft nebenstehenden Leserbrief von Stephen Gerhard Stehli. Wer Stephen Gerhard Stehli ist, wissen wir: Er war 1983 Vorsitzender des Bonner RCDS. Was aber ist "MUT"?

"MUT" ist eine Monatszeitschrift. Sie erscheint im Din-A-5-Format auf Glanzpapier. Auffallend die vielen Farbfotos. Ganz schön teuer. Inserate gibt es kaum. Ob sich das Blatt, dessen Auflage 16 000 Stück betragen soll, über den Verkaufspreis von 5 DM finanziert? Fraglich, denn "MUT" ist großzügig: eine große Zahl sogenannter Gastleser bekommt das Heft umsonst, so anscheinend auch Stephen G. Stehli. Einige wissen gar nicht, wie sie zu ihrem "MUT"-Freiabonnement kommen, das manchmal selbst dann nicht endet, wenn man es abbestellt. Was dieses zudringliche Blatt vermitteln will, liest sich wie der bekannte konservative Kulturpessimismus: Sittenverfall, Verlust irgendwelcher Werte und einer angeblich natürlichen Ordnung werden beklagt. Da philosophieren ein paar konservative Professoren über ihre Standardthemen und über das Schlechte im modernen Menschen, könnte man denken. Das scheint es aber weniger zu sein, was die Macher der Zeitschrift umtreibt. In einer Zeitschriftenkritik in der "Welt" vom 5.9.1985 beschreibt

Caspar von Schrenck-Notzing das Anliegen von "MUT" so: "Beim Durchblättern fallen zuerst die brillanten Farbbilder auf: eine Heidelandschaft auf der Titelseite, ein Straßburger Glasfenster, das Stadtschloß von Weimar, ein durchsonnter Waldweg, die Burg Hohenzollern, ein Bücherbord mit älteren Klassikerausgaben. Nichts, was neu, beunruhigend oder erschreckend wäre, nichts, was nicht in einem Bezug zum Thema Deutschland stünde. - Auch im Textteil wird mit viel Zuneigung von der Heimat gesprochen. - (...) 'Reader's Digest' stellt den Durchschnittsamerikaner in hellstes Licht, 'MUT' spricht den Deutschen Mut zu. Sie können ihn brauchen."

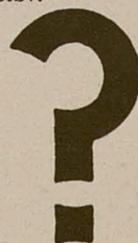
MUT

In "MUT" ist viel von Deutschland die Rede, von Deutschland in den Grenzen von 1937 - und von "nationaler Identität". Auch von der "natürlichen Ungleichheit" der Menschen. Herbert Gruhl vergleicht in "MUT" Völker mit Ökosystemen und Völkerwanderung mit Umweltzerstörung, die natürlich abzulehnen ist. Das klingt nach "Ethnopluralismus" (Neue Rechte) bzw. "Politik der getrennten Entwicklung" (südafrikanische Regierung) bzw. "Ausländer raus!". Großdeutschland und Blut und Boden auf akademisch.

Ist das gemeint? Die Autorenliste gibt Hinweise. Wir finden außer dem Rechtsökologen Gruhl z.B. Wolfgang Strauss (Nationalrevolutionär), Klaus Hornung (Konservative Aktion), Walter

Bienert und Alexander Evertz (evangelische Notgemeinschaft) oder Werner Georg Haverbeck (Uralfaschist seit über 50 Jahren: NSDAP-Funktionär schon vor '33, Unterzeichner des "Heidelberger Manifests" zum Schutze des deutschen Volkes). Herbert Hupka darf nicht fehlen. Der Herausgeber von "MUT", Bernhard C. Wintzek, kandidierte 1972 für die NPD zum Bundestag, initiierte vorher einen "Arbeitskreis volkstreuere Verbände".

Wer in den Elaboraten dieser Faschisten, Semifaschisten und faschophilen Konservativen kernig-braune Zitate sucht, muß gründlich suchen. So direkt ist "MUT" nämlich nicht. Früher ließen Inserate für "Nation Europa" und die "Deutsche Wochenzeitung" die Richtung ahnen, heute ist "MUT" sehr um den Schein der Seriosität bemüht und um etablierte Autoren, die eine Ideologie verbreiten helfen, nach der ein Deutscher in erster Linie Deutscher sei und sich deshalb nach den Grenzen von 1937 sehne, eine Ideologie, um dem einfachen Volk die imperialistischen Ziele besonders reaktionärer Kreise der Bourgeoisie beizubringen. Gerd-Klaus Kaltenbrunner ist ein solcher Autor oder BASF-Großaktionär v. Schrenck-Notzing, der nicht nur in der "Welt" für "MUT" wirbt, sondern auch die Zeitung "Criticon" herausgibt, in der Zielsetzung mit "MUT" vergleichbar. Sein Partner bei diesem Projekt ist Armin Mohler, der als Anton Madler ebenfalls in der "Welt" schreibt.



Ist "MUT" faschistisch? Ist "MUT" konservativ? - Das Blatt ist beides. Es baut Brücken. Auf einer solchen Brücke steht der ehemalige RCDS-Vorsitzende und lobt: "Eine ähnliche Kombination aus inhaltlicher Konsequenz, politischer Zielstrebigkeit und qualitativ vollem Äußeren findet man schwerlich ein zweites Mal auf dem deutschen Publikationsmarkt." - Nur "Mut", stud. iur. et phil. Stephen Gerhard Stehli!

Jan Baumeister

HABT MITLEID!

Report vor einigen Wochen: In einem Bericht über eine CDU-interne Klüngelgruppe wurden Szenen aus dem Film "Mondo di Notte" gezeigt, der sich "mit allerlei Scheußlichkeiten, die nachts passieren können", beschäftigt. Zu bewundern waren zwei Kumpel von E. Dieppen, zwei seiner Verbindungsbrüder, bei der Mensur. Mensur ist nicht mit Rasur zu verwechseln, Mensur geht tiefer: Zwei Leute, "Burschen", stehen sich auf Degenlänge gegenüber und versuchen, sich mit geschärften Exemplaren dieser Waffen das einzig nicht mit dickem Leder geschützte Gesicht, die Schädelhaut zu zerhacken. Wohl bekomm's, wie das anschließend gemeinsam auf Kommando abgeschluckte Bier.

Dankenswerter Weise hat sich in einer Broschüre und auch hier in der Akut Peter Enzenberger mit den politischen Zusammenhängen der Buben oder Burschen auseinandergesetzt. Hart, aber gerecht, hier allzu offensichtliches auch einmal offen zu zeigen. Aber gerade die martialische Art der Buben der sogenannten "schlagenden" Verbindungen sollte uns zu denken geben: Dort tobt sich keine überschießende Maskulinität aus, dort ist nicht die letzte Feste des Mannes, dort

ist die Zuflucht der Ängstlichen, dort findet die Ersatzbefriedigung derer statt, die geflohen sind vor tatsächlichen oder vermeintlichen Gefahren.

Dieppen z.B. - leider war er in dem o.e. Filmausschnitt nicht zu bewundern - Dieppen ist rein äußerlich genau das, was an Vorurteilen auftaucht, wenn der Begriff "Softie" fällt. Und es ist eine augenscheinliche Tatsache, daß gerade bei den "Schlagenden" der scheinbare Virilitätsanspruch und das Maßnehmen nach adäquaten Maßstäben Differenzen größeren Ausmaßes ergeben. Viele erinnern sich z.B. noch des Kolibri-Tisches bei der letzten SP-Wahlaußzählung. "Blick ich umher in diesem Kreise, so seh ich Männer, tapfer, deutsch und weise" (Richard Wagner, Tannhäuser, 2.Aufzug).

Die Betroffenheit, das Bewußtsein des maskulinen Defekts nach den selbst aufgestellten Maßstäben wird deutlich, der "Gegner" wird gesehen, wenn es, z.B. in der Studentenpolitik, um Frauen geht. Sachliche Auseinandersetzung ist kaum möglich, sofort tritt das sogenannte "Angstbeißen" auf: Pöbeln, Anträge auf Nichtbefassung, mehr oder weniger ungeschickte und abge-

drochene Bonmots. Besonders fröhlich wurde es bei der Forderung nach einem "Männerreferat" als Antwort auf das Frauenreferat, besonders fröhlich und besonders deutlich: Angst und Verfolgungswahn.

Die Burschenschaft, die schlagende Verbindung schafft Schutz: Frauen müssen draußen bleiben, dürfen nicht Mitglied (sic!) werden, bekommen keinen Säbel(!). Und um das angekratzte Selbstvertrauen zu beruhigen, wieder aufzurichten, wird ein Ritual vollzogen, so intim in reiner Männerrunde, so vielschichtig ausdeutbar, daß allein die Beschreibung schon beleidigend wäre, wäre es Nachrede und nicht Tatsache.

Denn tatsächlich versuchen sich zwei mehr oder weniger gesunde Leute mit Säbeln oder ähnlichem zu verletzen, sich das Gesicht zu zerschneiden. Die köstliche Attraktion dieser Widerlichkeit wird wohl nicht allein im Schmerz liegen, Fechtkunst ist auch anders definiert: Fechten ist, wie in der Sportschau zu bewundern ist, eigentlich ein Bewegungssport.

AKUTES

Vielleicht ist es die Atmosphäre, die an die Ledertheke mancher Berliner Schwulenbar erinnert: die hohe Intimität des reinen Männerbundes, das viele Leder der Paukanten, der Geruch von Leder und Schweiß, die Deflorationsmetaphorik mit Degen und Blut.

So wüst das Ergebnis aussieht - unten ein Foto, das für den Laien wohl ein Unentschieden darzustellen scheint -, es ist nur Ritual, kontrolliert durch Normen. Dieser selbstverursachte Akt von Körperverletzung macht zwar kaum schöner, aber die Gefahr, die ein Wackersdorfer Bürger am Bauzaun der WAA auf sich nimmt, ist realer und unberechenbarer (von den Motiven, dem Sinn sei hier überhaupt nicht die Rede!).

Es geht um Angst, um Überwindung von Scham, um falsche Ideale, denen ihre Verfechter nicht gerecht werden, in einer zivilisierten Gesellschaft nicht gerecht werden können. "Conan, the Bavian" und die drei Musketiere sind zwar im Kino schön anzuschauen, aber Säbel gehören ins Museum, wie die Ansichten, die zu solchen Exzessen führen. Ein wenig mehr Arbeit an der eigenen Innenwelt und weniger gestalterische Arbeit an der äußeren Fassade (Nadelstreifen, auch im Gesicht, sind echt gut!) wären wohl ein Weg. Also nicht nur Verdammnis, auch Mitleid mit den Burschen ist angesagt.

Uwe Rübesamen
PS Forderungen sind zwecklos, ich fühle mich leider permanent satisfaktionsunfähig, und bei H.E. Richters Motto "Flüchten oder Standhalten" habe ich bei spitzen Gegenständen immer ein kurzes Lauftraining eingelegt.



HER MIT DEM TARIFFVERTRAG

In Bonn bewegt sich etwas: Es hat sich eine Hilfskraftinitiative mit dem Ziel gegründet, die Arbeitsbedingungen der studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräfte tarifvertraglich abzusichern. Da es dabei nicht nur um unsere "Bezüge" geht, sondern um die Anerkennung unserer Arbeitnehmer/innen/rechte, wollen wir hier über unsere Arbeit und unsere Schwerpunktforderungen berichten.

Lohnkürzungen

Unsere Vergütungen werden durch Erlass des Ministers für Wissenschaft und Forschung des Landes Nord-Rhein-Westfalen festgesetzt; der derzeit gültige stammt vom 9. Juli 1983. Seitdem hat es entgegen der früheren Praxis keine Angleichung an die Tarifierhöhungen im öffentlichen Dienst gegeben - so etwas nennt man schlechende Lohnkürzung.

Für Aufruhr sorgten in diesem Sommer Richtlinien für die Vergütungen der Hilfskräfte der Tarifgemeinschaft deutscher Länder. Die TdL ist ein Zusammenschluß der Finanzminister der Länder, der unter anderem die Funktion eines bundeseinheitlichen Arbeitgeberremiums hat. Ihre Beschlüsse stecken den politischen Rahmen für die Handlungsweise der Landesregierungen ab, und nun stand eine bundesweite Angleichung der Vergütungen an. Die Umsetzung der Richtlinien zum 1.10.1986 wäre in NRW auf eine direkte Lohnkürzung hinausgelaufen, für wissenschaftliche Hilfskräfte von 18,33 DM auf 17,17 DM und für studentische Hilfskräfte von 11,53 DM auf 10,85 DM. Zu dieser Lohnkürzung ist es auf Grund von Protesten, Briefen, Unterschriftensammlungen nicht gekommen.

HOCHSCHULE

Hilfskraftinitiative

Am 15. Juli fand unter dem Titel "Hilfskräfte 'ganz unten'? - Maßnahmen gegen Lohnsenkung" die erste Informationsveranstaltung des AStA-Sozialreferats und der GEW-Studentengruppe Bonn statt. Die Resonanz der Betroffenen war ermutigend! Das Resultat ist die Gründung der Hilfskraft-

initiative Bonn, die seither regelmäßig tagt, um sich zu informieren und sich Gedanken über Öffentlichkeitsarbeit und Aktionen zu machen. Diesbezüglich ist die Zusammenarbeit mit anderen Hilfskraft- und Tarifvertragsinitiativen in NRW sowie den zuständigen Leuten von ÖTV und GEW in Bonn und auf Landesebene angelaufen, um gemeinsam vorzugehen.



Bei den Treffen der Hilfskraftinitiative haben wir uns zunächst über unsere Arbeitsbedingungen als studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte an den verschiedenen Instituten und Seminaren ausgetauscht und uns den Stellenwert unserer Arbeit für den Unibetrieb verdeutlicht. Vor dem Hintergrund der eigenen Erfahrungen wurde der Tarifvertragsentwurf von GEW und ÖTV sowie der in Berlin existierende Tarifvertrag diskutiert.

GEW- und ÖTV-Vertreter haben einen Tarifvertragsentwurf erarbeitet und mit den Betroffenen aus Tarifvertragsinitiativen in NRW abgesprochen; der Entwurf wurde mit der Aufforderung zur Aufnahme von Verhandlungen der Landesregierung übergeben. Die im Juni von Gewerkschaftsseite gegründete Tarifkommission hat jedoch noch keinen Verhandlungspartner: Finanzminister Posser behauptet, die Zustimmung der TdL zu benötigen, um in Tarifverhandlungen eintreten zu können. Um diesen Bemühungen des Finanzministers um Zustimmung der TdL Nachdruck zu verleihen, haben wir am Mittwoch, dem 8. Oktober 1986 vor der Sitzung der TdL eine Demonstration durchgeführt. Bis zu dieser ersten öffentlichen Aktion hatten wir jedoch einiges an inhaltlicher Arbeit geleistet:

Arbeitsbedingungen

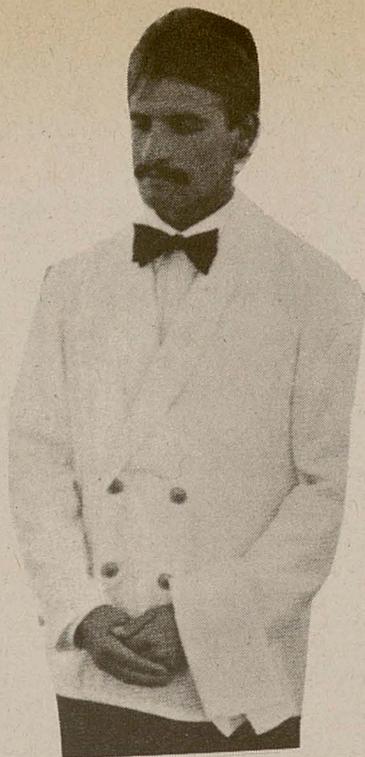
In Bonn gibt es etwa 650 wissenschaftliche und 1460 studentische Hilfskräfte - die Zahlen schwanken wegen der kurzen Laufzeit der Verträge und weil die Tutor/inn/en z.B. nur für die Dauer des Semesters Arbeitsverträge haben. Die Aufgabenbereiche von Hilfskräften reichen von Aufsicht und Archivarbeiten in Bibliotheken, Auswertung von Veröffentlichungen, Zuarbeiten für Profs, Korrekturlesen von (Pro-)Seminararbeiten und Klausuren, Bürotätigkeiten, Schreibarbeiten, über die "Forschung" bis zur "Lehre". Der schlechte Stand

der Tutor/inn/en ist eine Bonner Besonderheit: an anderen Unis werden die Hilfskräfte mit Lehrtätigkeit für die Dauer eines Jahres eingestellt, und entsprechend der höheren Arbeitsbelastung auch besser bezahlt. Wie die Anzahl derer, die direkt vom Prof abhängig sind im Vergleich zu anderen ist, läßt sich schlecht abschätzen. §2 unseres Dienstvertrages lautet jedenfalls: "(1) Dienstobliegenheiten der studentischen Hilfskraft werden im einzelnen von dem Hochschullehrer bestimmt, der sie zugeordnet ist." - Vorgesetzte sind oft genug die späteren Prüfer.

Wir kamen zu dem Schluß, daß studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte billige Arbeitnehmer/innen in Teilzeitbeschäftigung sind: Nur weil wir nicht voll arbeiten, wollen wir uns jedoch nicht mit schlechten Arbeits- und Entlohnungsbedingungen zufrieden geben; schließlich arbeiten wir, um überhaupt erst studieren zu können. Wir gehen davon aus, daß studentische Hilfskräfte mit und ohne Lehrtätigkeit im Unibetrieb ein selbstbestimmtes und kooperatives Studium erst ermöglichen, da sie Ansprechpartner/innen für die fachlichen und sozialen Belange der Student/inn/en sind.

Arbeitszeit

Die Frage der Stückelung der Arbeitszeit wurde sehr kontrovers diskutiert, wie die Beurteilung des Stellenwerts der Arbeitsverhältnisse weit auseinander gingen. Der Tarifvertragsentwurf sieht vor, daß eine Regelarbeitszeit von 19 Stunden für wissenschaftliche und 12 Stunden pro Woche für studentische Hilfskräfte festzusetzen ist; eine Mindeststundenzeit von 12 bzw. 6 Stunden darf nicht unterschritten werden. Die Grenze von 19 Stunden für wissenschaftliche Hilfskräfte wurde unter dem Gesichtspunkt festgelegt, wenigstens dieser Gruppe die Finanzierung ihres Lebensunterhalts zu ermöglichen. Bezüglich der Dauer der



Arbeitsverträge ist die Festlegung einer Mindestlaufzeit von 12 Monaten für wissenschaftliche und 6 Monate für studentische Hilfskräfte überfällig: Zur Zeit ist es möglich, Verträge auch für einen oder drei Monate abzuschließen - die Betroffenen bangen regelmäßig um die Verlängerung des Vertrages, Weihnachtsgeld entgeht ihnen obendrein.

Unbefriedigend ist es, daß kein Personalkonzept für unsere Arbeitsbereiche existiert; wir werden aus dem Sachmittelpotential der Uni bezahlt, die Zuteilungskriterien für die einzelnen Institute sind schleierhaft und auch für manche Insider nicht kontrollierbar - für uns schon gar nicht.

Tarifvertrag

Der augenscheinlichste Vorteil eines Tarifvertrages ist, daß die Lohnhöhe festgeschrieben wird, und nicht einseitig per Erlass gekürzt werden kann. Ein Tarifvertrag muß außerdem enthalten, daß unsere Vergütungen entsprechend den Tarifabschlüssen im öffentlichen Dienst erhöht werden. Desweiteren soll hier festgelegt werden, daß die Aufgaben und das Qualifikationsniveau in den einzelnen Arbeitsverträgen verbindlich geregelt werden muß. Für die Studien- und Lebensplanung der/des einzelnen ist es von großem Vorteil, wenn die Mindestlaufzeit des Arbeitsvertrages 1/2 bzw. 1 Jahr beträgt und in der Regel eine Verlängerung auf 2 Jahre gewährleistet wird. Ebenso verhält es sich mit der Regelarbeitszeit pro Woche.

Berlin

Die Tatsache, daß es in Westberlin seit Oktober 1980 einen Tarifvertrag für Hilfskräfte gibt und dieser im Frühjahr verteidigt werden konnte, zeigt uns, daß unsere Forderungen nicht realitätsfern sind: In Berlin fand

vom 23. Januar bis zum 6. Februar 1986 der erste Streik von Hilfskräften statt. Der damalige Wissenschaftssenator Kewenig hatte den Tarifvertrag zum 31.12.1985 gekündigt, zusätzlich sollten zum 1.1.1986 die Vergütungen um ca. 35% gesenkt werden. Mit spontanen Arbeitsniederlegungen, Warnstreiks und öffentlichem Protest wurden Tarifverhandlungen erzwungen, die ÖTV mußte jedoch zu Urabstimmung und Streik aufrufen, um einen Verhandlungsabschluß zu erreichen. Mit dem erstreikten Tarifvertrag wurde eine ca. 2% Absenkung der Vergütungen in Kauf genommen - studentische Hilfskräfte mit Lehrtätigkeit erhalten nun 16,69 DM, diejenigen ohne Lehrtätigkeit 12,57 DM. Die vertraglich festgesetzte Mindestdauer der Arbeitsverträge und der wöchentlichen Arbeitszeit sowie die regelmäßige Anpassung der Vergütungen an die Tarifabschlüsse im öffentlichen Dienst (wenn auch nicht in voller Höhe) sind jedoch höher zu bewerten als die Einbußen.

HOCHSCHULE

In Berlin wurde nicht nur um 16,69 DM Stundenlohn gekämpft, sondern um den Arbeitnehmer/innenstatus der studentischen Beschäftigten und um den Erhalt des Tutorenmodells als Möglichkeit, selbstbestimmt zu studieren. Ein weiterer Erfolg ist die gute Zusammenarbeit der Hilfskräfte in und mit der ÖTV, den Uni-Betriebsräten, sowie die Solidarität der Hochschullehrer/innen.

"Ebenso kann die gewerkschaftliche Erfahrung von 3600 studentischen Beschäftigten nicht ohne Auswirkungen auf ihre spätere Tätigkeit bleiben. Eine streikerfahrene Generation von Ingenieuren, Richtern und Informatikern verläßt demnächst die Universitäten in Berlin." (aus: ÖTV-Informationen Nr.2, September 1986, S.5)
Ich nehme an, ein paar Frauen werden auch darunter sein (das fiel mir auch auf, d. S.in)!

Frauke Gützkow
Hilfskraftinitiative Bonn

Hier das Wichtigste: Der Termin, zu dem du hinkommen kannst, um dich zu informieren, mitzudiskutieren, mitzuarbeiten:

Wir treffen uns 14-tägig Dienstag abends, 20.00 Uhr im DGB-Haus, Maximilianstraße 14, am Busbahnhof. Die nächsten Treffen sind am 21. Oktober und am 4. November.

Es gibt viel zu tun!

Wir wollen eine Diskussionsveranstaltung organisieren; die Zusammenarbeit mit den nordrheinwestfälischen Initiativen intensivieren; gucken, was sich in anderen Bundesländern tut; den Kontakt zu GEW und ÖTV auf Landesebene verbessern; die Erfahrungen der Berliner Hilfskräfte auswerten; ...

ANZEIGE
**KOPIERCENTER
DOMBROWSKI
KAISERSTR. 30
BONN TEL. 225302**

A4 Kopie ab 7 Pfg.
A3 Kopie ab 13 Pfg.

**STUFENLOSE
STUFENLOSE
STUFENLOSE
STUFENLOSE
STUFENLOSE
STUFENLOSE
STUFENLOSE**

**VERKLEINERUNGEN
VERGRÖßERUNGEN**

HILFSKRÄFTE UND ASTA ERKÄMPFEN

3,5% MEHR LOHN

Hilfskräfte und AstA erkämpfen 3,5% mehr Lohn

Hilfskräfte aktiv - am Mittwoch, dem 8.10.1986 veranstaltete die Hilfskraftinitiative zusammen mit dem AstA-Sozialreferat, der GEW-Studentengruppe und Mitgliedern der ÖTV eine Demonstration an der Bannmeile. Hintergrund: In der Landesvertretung Nordrhein-Westfalens in der Dahlmannstraße fand eine Sitzung der Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL) statt, also dem Arbeitgeberkartell der Landesregierungen. Auf der Tagesordnung stand auch die Forderung nach einem Tarifvertrag für die Uni-Hilfskräfte.

Das Land NRW hatte unser Anliegen auf die Tagesordnung gesetzt, und wir waren gekommen, um der Forderung weiteren Nachdruck zu verleihen. Nachdem das Finanzministerium in Düsseldorf zunächst vergeblich versucht hatte, uns telefonisch von der Zwecklosigkeit, ja Schädlichkeit unserer Demonstration zu überzeugen, gab man sich schließlich kooperationsbereit und arrangierte die Möglichkeit einer Begegnung zwischen Vertretern der Hilfskraft-Initiative und dem Geschäftsführer der TdL, Herrn Dr. Kiefer. So konnten während unserer Demonstration zwei Mitglieder der Initiative, Doris Oltrogge und Horst Lüdtke, in der Landesvertretung empfangen werden und eine Resolution mit unseren Forderungen übergeben.

HOCHSCHULE

Konkreter Ausgang der Sitzung: Wie zu erwarten war, genehmigte die CDU-dominierte TdL nicht, daß NRW Tarifverhandlungen aufnimmt.

Stattdessen genehmigte die TdL aber dem Land NRW, den Lohn der Hilfskräfte um 3,5% zu erhöhen! Darüber freuen wir uns, zeigt es doch, daß es sich auch für Hilfskräfte lohnt, für ihre Arbeitsbedingungen aktiv zu werden. Wir haben mit unserer Arbeit einen konkreten Erfolg errungen, der auf dem Konto jeder Hilfskraft in NRW sichtbar wird.

Wir freuen uns darüber, daß man uns in Düsseldorf auf halbem Weg entgegenkommt. Der Erfolg der Lohnerhö-

hung ist uns Anreiz, weiterzumachen. Wir sehen jedoch die Ambivalenz der Haltung der Landesregierung: Finanzminister Posser schiebt die Verantwortung über die Aufnahme von Tarifverhandlungen auf die TdL und vergießt Krokodilstränen darüber, daß die TdL einem Tarifvertrag ihre Genehmigung versagt.

Im Finanzministerium vertritt man die Meinung, daß Beschlüsse der Tarifgemeinschaft bindend seien. Dies ist aber falsch! Die TdL ist ein freiwilliger Zusammenschluß der Länder in Tarifangelegenheiten, und es gibt kein Gesetz, das es einem Mitglied der TdL verbieten würde, entgegen den TdL-Beschlüssen zu handeln. Wenn also das Land NRW Tarifverhandlungen über unsere Beschäftigungsverhältnisse verweigert, so liegt das weniger am Können als vielmehr am Willen. Das Land NRW bleibt deshalb weiterhin primärer Adressat unserer Forderung nach einem Tarifvertrag.

Die Weigerung der TdL, Tarifverhandlungen zuzustimmen, verurteilen wir auf das Schärfste. Sie zeigt einmal mehr, mit welcher Arroganz CDU-Länderregierungen (nicht nur CDU-...,d.S.) berechnete Forderungen

ausreichenden Kündigungsschutz, Laufzeit der Arbeitsverträge und Mindeststundenzahl können nur tarifvertraglich geschlossen werden. Die Forderung nach einem Tarifvertrag bleibt auf der Tagesordnung!

Der Erfolg unserer bisherigen Arbeit macht uns Mut, mit unseren Forderungen weiterzugehen. Wir wollen, daß Hilfskräfte, ohne deren Arbeit der Uni-Betrieb nicht aufrechtzuerhalten ist, eine gleichberechtigte Gruppe unter den anderen Uni-Angehörigen bilden. Wir fordern von der Wissenschaftsministerin Anke Brunn, die Vertretung der Hilfskräfte in den Gremien (Konvent) im derzeit zu novellierenden WissHG festzuschreiben. Wir fordern eine Änderung des Landespersonalvertretungsrechtes dahingehend, daß Hilfskräfte eine Personalvertretung zugestanden wird. Diese Forderungen werden wir zusammen mit dem Tarifvertrag diskutieren und in geeigneter Form ein Votum der Hilfskräfte für diese Forderungen einholen.

Ein aktionsreiches Semester steht uns bevor!

Thomas Gaida, AstA-Sozialreferent



von Student/inn/en übergehen. Daß es heute noch Arbeitnehmer an der Uni gibt, die tarifrechtlich nicht abgesichert sind, ist ein Skandal. Wer dieses gutheißt, dokumentiert, daß er mit Arbeitnehmerrechten auf Kriegsfuß steht! Deshalb werden wir uns in Zukunft auch darum bemühen, daß in den anderen Bundesländern die Forderung nach dem Tarifvertrag lauter erhoben wird als bisher.

Die jetzige Lohnerhöhung ist sehr begrüßenswert, reicht aber noch nicht aus. Sie gleicht nicht einmal den Verlust aus, den wir durch das Einfrieren unserer Bezüge seit 1983 hinnehmen mußten. Außerdem besteht ohne Tarifvertrag jederzeit die Gefahr neuerlicher Kürzung, die einseitig vom Arbeitgeber beschlossen werden kann, ohne daß wir das rechtzeitig merken müssen. Auch Vereinbarungen über Lohnfortzahlung im Krankheitsfall,

computer-systeme

Wisdom 16 XT mit 512 K RAM, 1 Diskettenlaufwerk, 20 MB Postplatte, monochr. Grafikkarte, I/O-plus-K. Tastatur, mit 10 MHz Taktfrequ. umschaltbar: 3500,-

Sonderpreis nur für Studenten

uwe
heynmöller

☎ 0228 - 65 93 38

Friedrichstr.34 5300 Bonn 1

Wir brauchen Hochschulen der Vernunft gegen die Unvernunft



Student/inn/enbewegung hier und heute agiert nicht unabhängig von nationalen wie internationalen Tendenzen der Menschheitsentwicklung und der Systemauseinandersetzung. "Koalition der Vernunft", "neues Denken" sind Begriffe, die die Notwendigkeiten gegenwärtigen politischen Handelns kennzeichnen. Warum und wie Inhalte und Handeln der bundesdeutschen Student/inn/enbewegung daran orientiert sein müssen, wollen wir im folgenden erläutern.

Die Weiterentwicklung der Menschheit ist immer unmittelbarer an die Frage gekoppelt, welchem Primat die Entwicklung von Wissenschaft und Forschung folgt: dem der Vernunft, des Überlebens der Menschheit oder dem Primat der Unvernunft, einer auf kurzfristige Profitinteressen gerichteten Politik. Ob Friedenssicherung, Umweltschutz, Beseitigung des Hungers, der Massenarbeitslosigkeit, der Frauendiskriminierung oder die Lösung der Energiefrage - keines dieser Probleme kann ohne einen radikalen Umbau von Wissenschaft und Hochschule bewältigt werden. Den Anforderungen an eine verantwortungsbewusste Wissenschaft in den Hochschulen steht das bildungspolitische Wendekonzept der CDU-Regierung gegenüber: Wis-

uns Anlaß sein, an jeder Hochschule drei- bis viertägige Feste zu feiern.

Wir haben es also mit einer bedeutenden Veränderung des Kräfteverhältnisses während der letzten zwei Semester zugunsten studentischer Interessen zu tun. Wir können es uns heute zutrauen, offensive Forderungen zu stellen: für ein alternatives Wissenschaftskonzept und für materielle Absicherung unseres Studiums, für eine Wissenschaft, die sich den Menschheitsproblemen stellt, und für eine Hochschulstruktur, die dies ermöglicht.

Die Wende an den Hochschulen ist steckengeblieben. Ob jedoch Bedingungen für eine neue Reformphase geschaffen werden, hängt unter anderem vom Ausgang der Bundestagswahl ab. Wir hätten die Zeichen der Zeit nicht erkannt, würden wir nicht selber in die Wahlauseinandersetzung eingreifen und jene Mehrheiten für eine andere Politik an der Hochschule zum Tragen zu bringen.

Indem Studentinnen und Studenten ein massenhaftes Votum für eine neue Politik abgeben, leisten sie keine Wahlkampfhilfe, sondern führen eine autonome Auseinandersetzung für eine bessere Hochschule, für eine alternative Wissenschaft in gesellschaftlicher

senschaft soll sich orientieren an ab-rechenbaren Profiten einerseits, andererseits in die Auseinandersetzung der politischen Systeme eingespannt werden. Elitebildungskonzepte, Zurückdrängung demokratischer Rechte und unkontrollierter Zugriff der Industrie auf die Mittel zu diesem wahnwitzigen Vorhaben.

Ein solches Konzept durchzusetzen ist nicht möglich, ohne die Interessen der Studentinnen und Studenten zu verletzen. Längst haben die materielle Misere der Hochschulen, der HRG-Angriff auf das Studium, BAföG-Kahlschlag und soziale Not Mehrheiten gegen die CDU-Politik geschaffen. - Mehrheiten, die es sichtbar zu machen gilt.

Das Zwei-Klassen-Studium kommt nicht durch! Selbst in CDU-Ländern finden sich kaum Hochschulen, die Elitekurse anbieten werden. Niemand traut sich mehr, das Zwei-Klassen-Studium offensiv zu vertreten. Solche existenziellen Erfolge der Student/inn/enbewegung sollten eigentlich für

HOCHSCHULE

Verantwortung. Der eigenständige Charakter eines solchen Votums käme unabhängig vom Ausgang der Bundestagswahl zum Tragen, weil die Studierenden selber bildungspolitische Vorgaben machen. Unser Vorschlag ist es deshalb, im WS 86/87 eine bundesweite Student/inn/enbefragung durchzuführen, um ein massenhaftes Votum der Studierenden zum Ausdruck zu bringen in den Bereichen HRG, Frieden, Umwelt, soziale Lage und verfaßte Studentenschaft.

Schaffen wir mit allen Kräften, mit unserem eigenen Handeln die Bedingungen für eine andere Entwicklungslogik an den Hochschulen!

Sabine Zolper
Thomas Gaida
Mechthild Hahne

Bonner Studenten Fahrschule

Münsterstraße 17 · 53 Bonn 1 · Telefon 63 41 88

Anmeldung und Auskunft:

Montag und Dienstag	von 17.00 bis 18.30 Uhr
Freitag	von 10.30 bis 12.00 Uhr
Unterricht Dienstag	von 18.30 bis 20.00 Uhr

Wenn

Wenn du noch Eier und Speck zum Frühstück hast
Wenn du großzügig der Wohlfahrt spendest die den Bedürfnissen dient und Unterprivilegierten
Wenn dein Wohlstand so ist daß man ihn mißt an der Zahl der Diener die du hältst
Wenn du glaubst anderen die Chancen zu gewähren die auch dir offen sind
Wenn du mal gesagt hast: es ist Wahnsinn Menschen nach der Farbe ihrer Haut zu trennen

Wenn du niederkniest die Hände geöffnet für den Körper und das Blut Christi
Wenn du nach Kenia reist und nach anderswo zu Konferenzen über die christliche Gemeinschaft
Wenn du manchmal von Jan Smuts zu Dinner und Gesprächen fliegst nach Europa und Amerika
Wenn du mit Angestellten anderer Leute zu Tisch gegessen hast um über den Bau von Brücken zu sprechen
Wenn du mal gesagt hat: ich glaub nicht zu irgerndwem ungerecht zu sein
Dann laß um Gottes Willen deinen Worten immer Taten folgen

Sipho Sepamla

aus dem Englischen von Arno Behnert und Roswitha Greis

TERMINE

Ringvorlesung für Menschenrechte

Alle Veranstaltungen um 20.00 Uhr im Hörsaal 8

Montag, 3.11.1986	Aufstandsbekämpfung im Hochland Guatemalas und die bundesdeutsche Entwicklungshilfe	Markus Michelsen Info-stelle Guatemala, Bonn
Montag, 10.11.1986	Menschenrechtsverletzungen in Peru - Bundesdeutsche Rüstungsexporte und Polizeihilfe als Beitrag zur Entwicklungshilfe	Walter Schwenninger, Ex-MDB, Mitglied der internationalen Menschenrechtskommission
Montag, 24.11.1986	Perspektiven grüner Menschenrechtspolitik	Ulli Fischer, MDB Die Grünen
Montag, 1.12.1986	Asyl - wird uns ein Grundrecht lästig?	Bernd Schreiber AI-Asyl Arbeitskreis
Montag, 8.12.1986	Indonesien vor den Wahlen 1987 - zur aktuellen Lage der Menschenrechte in Indonesien - (mit Dias)	Ingo Wandelt Ethnologe
Montag, 15.12.1986	Menschenrechte zwischen Ideal und Wirklichkeit - aus der politischen Arbeit einer Partei	Referent der SPD-Bundestagsfraktion
Montag, 12.1.1987	Zwischen Staatsinteressen und Befreiungsbewegungen: Menschenrechte in afrikanischen Ländern	Rupert Neudeck DLF
Montag, 19.1.1987	Friedhofsruhe im Land der Morgenstille - zur Lage der Menschenrechte in Korea	Otmar Rüter AI-Koordinationsgruppe Korea
Montag, 26.1.1987	Die im Halbdunkel - Wie Geheimdienste Menschenrechte verletzen	Günter Neuberger Journalist
Montag, 2.2.1986	Rüstung - Menschenrechte - Dritte Welt	Prof.Dr.Winfried Böttcher Politologe an der RWTH Aachen



Wir vom autonomen Frauenreferat laden alle Uni-Frauen ganz dringend zur ersten Frauenvollversammlung im WS 86/87 ein.
Termin: 30.10. 16-18 Uhr
Ort: Hörsaal 17 (anglist. Seminar)

Frauen- referat



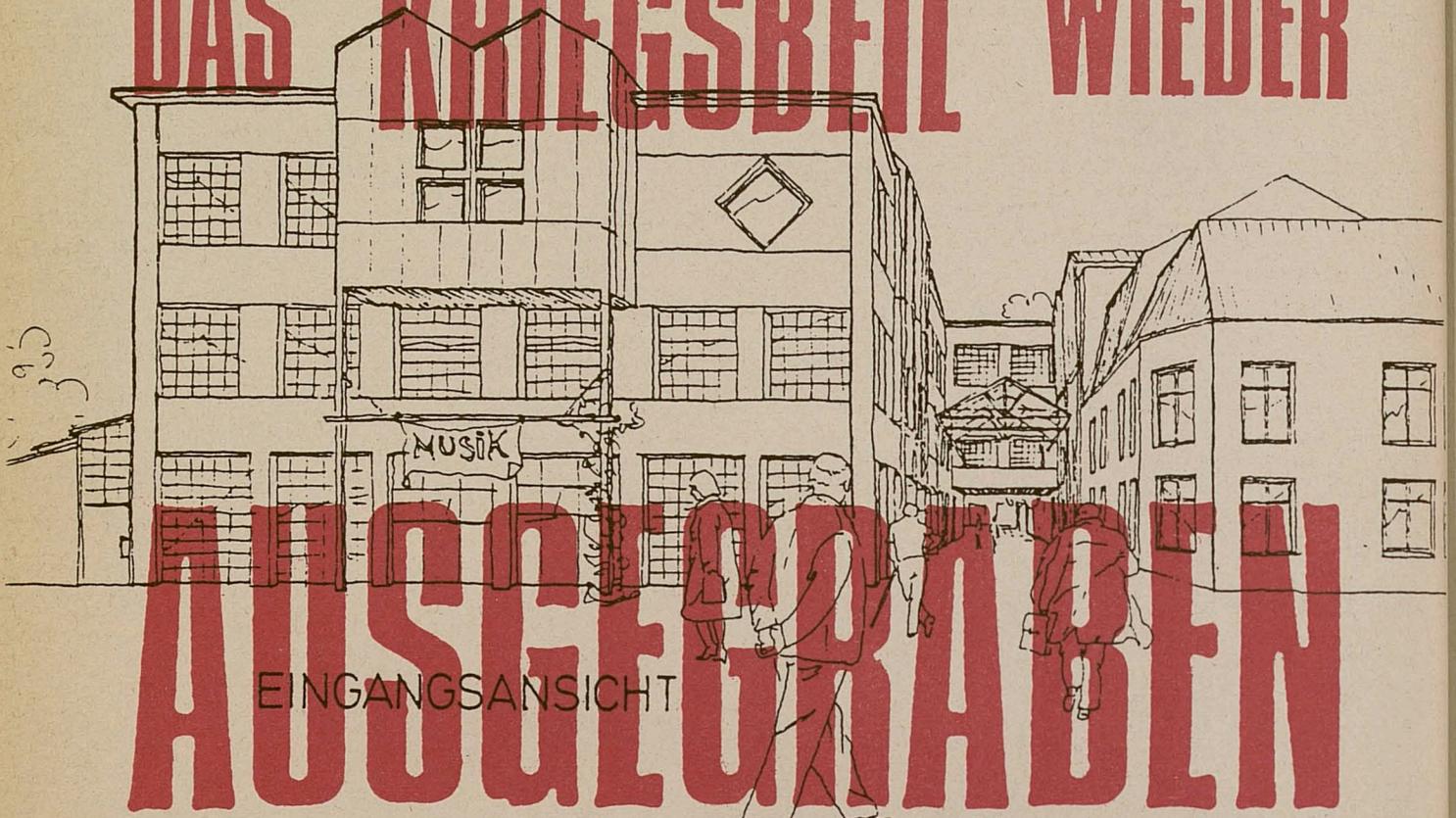
Neben dem Austausch über alles, was uns in den verschiedenen Fachbereichen bewegt, was wir geplant haben, was uns ärgert ... soll es dieses Mal vor allem um die Forderung einer Frauenbeauftragten in der Uni Bonn gehen. Wie stehen wir dazu und wie können wir unsere Forderungen durchsetzen?
Achtung! Achtung! Demnächst geben wir mit noch anderen Frauen eine Broschüre zur "Frauenbeauftragten" heraus. Schonmal vormerken!!!
Übrigends treffen sich die Referatsfrauen und Sympatisantinnen jeden Mittwoch um 18 Uhr im Frauenreferat.

FRAUEN

KUNSTSTÜCK

Ein Stückchen Kunst von Frauen, das bisher kaum Öffentlichkeit gefunden hat, soll im Rahmen der Kritischen Uni in Bonn vom 13.-15. November ausgestellt werden. Wenn Ihr was zeigen wollt, meldet Euch doch möglichst bald im autonomen Frauenreferat im AStA, Mo-Fr 12-14 Uhr, Tel.737041

DAS KRIEGSBEIL WIEDER



AUSGEGRABEN

EINGANGSANSICHT

Einstimmig hatte der Bonner Stadtrat letztes Jahr beschlossen, die ehemalige Tapetenfabrik Fassbender zu einem autonomen Kulturzentrum auszubauen. Jetzt, nachdem der Umbau teilweise schon begonnen hat, gibt es in der CDU wieder andere Pläne: Angeblich wegen des "Riesenlochs im städtischen Etat" und dem "seit Jahren gezeigten Interesse" einer "Bonner Weltfirma", so meldete es die "Bonner Rundschau", überlege man, die Fabrik "jetzt noch mit Gewinn" zu verschern.

sollte auch das plötzliche Interesse kommen, hatte doch die Sparkasse Bonn das seit mehr als zehn Jahren leerstehende Objekt wie Sauerbier angeboten, bevor sie mit der Stadt Bonn endlich einen Käufer fand. Genauso vorgeschoben ist das Argument des zu erwartenden Haushaltslochs, denn das weiß man nicht erst seit letzter Woche. Die ursprünglich

Bei ihren taktischen Spielchen geht es der CDU vielmehr darum zu sehen, was sie sich gegenüber den freien Gruppen erlauben kann. Mit dem Gedanken, auch in Bonn ein selbstverwaltetes Kulturzentrum zu bekommen, hatte sie sich nie anfreunden können und wird es wohl auch in Zukunft nicht tun. Dagegen steht noch immer die Forde-

TERMINE:

31.10. Infofest mit Theater und Musik, Essen, Trinken usw. auf dem Godesberger Theaterplatz

2.11. Vollversammlung des "Trägervereins Kulturzentrum Tapetenfabrik" in der Beueler Brotfabrik (Kreuzstraße 16).
Anschließend veranstaltet "De Schnüss" eine Diskussion über die Zukunft der freien Kultur in Bonn.

JEDEN MONTAG TRIFFT SICH DER TRÄGERVEREIN UM 19.00 UHR IN DER "SÜDSTADT", KÖNIGSTRASSE 9.

KOMMUNALES

Eine Kampfansage an die freien Kulturgruppen und nach dem Hickhack um die sogenannte 2000-Jahr-Feier und der Kündigung des Oberstadtdirektors ein weiteres Beispiel für die skrupellose Machtpolitik der Bonner Mehrheitsfraktion und ihres Häuptlings Theo Blank.

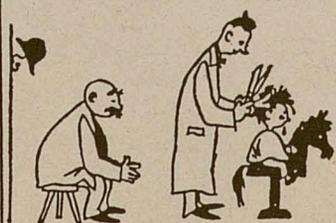
Begründung frei erfunden!

Die Behauptung, eine "Bonner Weltfirma" - gemeint ist der Gummibärchen-Produzent Haribo - möchte die Fabrik kaufen, stimmt nicht: Bei einer Anfrage des "General-Anzeigers" bestritt haribo, daß "Verhandlungen in Sachen Fassbender laufen". Woher

errechneten Kosten für den Umbau sind außerdem im Laufe der Zeit - gegen den Protest des Trägervereins und der freien Gruppen - um mehr als die Hälfte gekürzt worden, von denen der Bund gemäß Bonn-Vertrag 70% übernimmt. Darüberhinaus gibt es eine Zusage des Landes NRW, zusätzlich eine Million zuzuschießen. Eine stichhaltige Begründung für die jetzt in die Welt gesetzten Verkaufserüchte gibt es also nicht.

Spekulationen auf Kosten der freien Kultur

Herrenfriseur Alfio



Ohne Voranmeldung !!

Waschen, Schneiden, Fönen 22.
Trockenschnitt (Facon) 12.-

Mo 13-18 Uhr
Di-Fr 9-18 Uhr
Sa 8-15 Uhr

Wenzelgasse 3
Tel. 633900

rung der freien Gruppen und Einzelkünstler und ihrer Dachorganisationen, der "Medien- und Kulturwerkstatt Uni Bonn" (COSA NOSTRA), des Vereins Bonner Rockmusiker (VBR), der "Bonn Jazz Initiative" (BJI) und auch des Kulturplenums des AStA-Kulturreferats, nach einem oder gar mehreren autonomen Zentren. Trotz erheblicher Widerstände und jahrelanger Diskussion um verschiedene Standorte und Objekte und einem kurzen Zwischenspiel in der Blumenhalle schien das Ziel jetzt endlich in greifbarer Nähe.

Die "große Lösung"

Versprochen hatte sie seinerzeit - es war zufällig im letzten Kommunalwahlkampf - der CDU-Oberbürgermeister und Bundestagskandidat Hans Daniels: Er erklärte, man wolle nicht mehr "kleckern, sondern klotzen", neben dem Ausbau der Blumenhalle für die etablierten bildenden Künstler

sollte die ehemalige Tapetenfabrik Fassbender in Bad Godesberg für die freie Kulturszene umgebaut werden, die bis zum fertigen Ausbau in das Provisorium der Beueler Brotfabrik ziehen sollte.

Gesagt, getan, es wurde geklotzt: Die Oper bekommt noch mehr Geld, die Kammerspiele einen neuen Kulturtempel, der Bonner Kunstverein eine Luxussammlung in der Blumenhalle, eine neue Kunsthalle ist geplant usw.

Für die freien Kulturgruppen wurde gekleckert wie eh und je: Die Bonner R(h)einkultur - eine Veranstaltung des VBR - bekam weniger Zuschüsse, die Brotfabrik nur ein paar Mark, der Projektversuch des Lichterloh-Theaters wurde gestrichen, das Kulturforum soll dichtgemacht werden ...

Der Höhepunkt des Ganzen ist jetzt die Überlegung der CDU, das Projekt Fassbender sterben zu lassen.

Fassbender ist nötig!

Wir brauchen geeignete nichtkommerzielle Auftrittsmöglichkeiten. Wir brauchen Probertüme für Musik, The-

KOMMUNALES

ater und Tanz. Wir brauchen Werkstätten und Ateliers. Wir brauchen Räume für Workshops und Kurse. Wir brauchen ein unabhängiges Kino. Wir brauchen Platz für Ausstellungen freier Künstler. Wir brauchen einen autonomen Treffpunkt zur Kommunikation. Wir brauchen ein Zentrum, in dem wir selbstverwaltet leben und arbeiten können.

Deshalb ist es nötig, für Fassbender zu kämpfen!
WER SICH NICHT WEHRT, LEBT VERKEHRT!

Herbert Fritzen



HOFANSICHT

Hexen gesucht

Für eine empirische Untersuchung

der Uni Bonn, Fach Soziologie

Ich bin Referentin für Erwachsenenbildung und
leite Seminare (z.B. im WDÖff - Werk-
statt für Demokratie und Öffentlichkeit.)

Ich suche mit meiner Arbeitsgruppe, Fachbereich Soziologie,
Uni Bonn, dringend ~~Hexen~~ die zum Interview (vertraulich, Ano-
nymität zugesichert) bereit sind.

Bitte melden bei

Anne 0228 / 25 62 51

Angelika 0228 / 69 35 02

Ute 02232 / 32 5 34

Manfred 0228 / 65 69 61/2 Zi. 55

Hedi Braner Kurfürstenstraße 5

Vielen Dank,

Eure Hedi Braner

Die Hexen sind los!

DIESER AUFRUF ERREICHTE DIE REDAKTION
MIT DER MITTE UM VERÖFFENTLICHUNG.

*An alle Nachtmahre, Nachtalbe, Ghoulle,
Trolle, Orks, Gremlins, Glücksbärchis, Elfen
und sonstige Bewohner der Zwischenwelt!*

Laßt Euch nicht erfassen!

PROTESTRESOLUTION GEGEN DAS VOLKSVERHÖR:

Wir wehren uns gegen jede Bestrebung, auch den übersinnlichen Bereich statistisch zu erfassen. Wir wollen nicht zum Opfer technobürokratischer Palnung einer Zukunft werden, die wir schon hinter uns haben.

Für die autonome und selbstbestimmte Planung einer geistreichen Zukunft in gesellschaftlicher Verantwortung. Wir lassen uns nicht in Schubladen stecken. Wir diffundieren durch die Rückwand.

UNSERE FORDERUNGEN:

- Ausklammerung aller Friedhöfe, verlassener Häuser und abgelegener Moore aus der Volkszählung.
- Steuerbefreiung für alle mythischen und transzendentalen Wesen.
- Keine Transparenz der Transzendenz.
- Keinen maschinenlesbaren Grabstein.
- Aufnahme von Mordor und Oz in die Vereinten Nationen.
- Freien Zugang zum Schlaraffenland.
- Schluß mit der Kriminalisierung der Geisterfahrer.
- Intensivierung der Suche nach dem Heiligen Gral.
- Ächtung von Weihwasser und Knoblauch.
- Schaffung von Arbeitsplätzen - Mehr Geisterbahnen.
- Dem Nachwuchs eine Chance - Weg mit Tempo 100 und Stufenführerschein.

*Wir fordern die Hexengewerkschaft auf, nicht
aus der übersinnlichen Einheitsfront auszuscheren!
Zeigt, wes Geistes Kind Ihr seid!*

Erstunterzeichner dieses Aufrufs:

Moder und Schwefel-Bonn (MSB), Liga unsteter Toter (LUST), Scheinheilige Blasphemiker (SHB), Junge Tote, Unterbezirk Bonn-Süd, Graf Dracula (Ernährungsexperte), Frankenstein (Starkstromelektriker), Gustav Ghoul (Friedhofsgärtner), Petra Kelly (überall dabei), Maria Leenen (Friesenliste, auch überall dabei), Gerd Köhler (GEW, sowieso überall dabei), Alice im Wunderland (Diplomatin), Gruppe aggressiver Gremlins (GAG), Leichenassoziation (LA), Kolibri (warum wohl?), FéeFatal, Darth Vader (General i.R.), Sid Vicious (Choreograph und Musiker), Horst Stern (Irrlicht), Uwe Altemöller (Irrläufer), Harald Juhnke (Schpiritist), Franc Thamar (Geistheiler)

Ich unterzeichne diesen Aufruf.

1. (Name) (Adresse) (Beruf)
2.
3.
4.

EINE EINHEIT AUS KOMIK & TRAGIK

Woody Allens »Hannah und ihre Schwestern«

Ich hätte nie geglaubt, daß ich auch eine andere lieben könnte. Und da sind wir, Jahre später, und ich bin mit dir verheiratet und unsterblich in dich verliebt. Das Herz ist schon ein furchtbar eigensinniger kleiner Muskel.

Mickey zu Holly

Ein Film mit Happy End, anders als viele der vorangegangenen Filme Woody Allens. Alle drei Schwestern sind glücklich verheiratet. Ein echtes Happy End - oder?

Hannahs Mann Elliot ist nach der Affaire mit Schwägerin Lee wieder treu; Lee ist mit einem Universitätsprofessor zusammen, nachdem sie zunächst ihren früheren Freund Frederick und dann Elliot verlassen hat; und Holly, bisher noch nie mit einem ihrer Traumänner in Liebe vereint, hat Hannahs Ex-Mann Mickey gehehlicht.

FILM

Doch wenn mensch die zurückliegenden eindreiviertel Stunden zurückverfolgt, ist Mißtrauen gegenüber der I-



HANNAH (Mia Farrow)



HOLLY (Dianne Wiest)

Alle fünf Protagonist/inn/en: Hannah (Mia Farrow), Holly (Dianne Wiest), Lee (Barbara Hershey), Elliot (Michael Caine) und Mickey (Woody Allen), sind genau betrachtet tragische Figuren, deren Tragik aber meist erst dann sichtbar wird, wenn sie versuchen, sich ihren Wünschen und Träumen zu nähern, sie in die Realität umzusetzen, wenn sie an ihre eigenen existenziellen Grenzen stoßen.

Happy End ?

dylle angebracht: Zu sehr gehen die Figuren in Woody Allens 13. selbstinszenierten Film durch das Wechselbad ihrer Träume von Glück und Liebe, ihrer eigenen Unzulänglichkeiten, daß dieses glückliche Ende willkürlich erscheint, lediglich den Endpunkt des wiedergegebenen Ausschnitts aus dem Leben der Hauptpersonen markiert.

Paradebeispiel für diese Figurenzeichnung ist Mickey, Hannahs Ex-Mann, erfolgreicher TV-Produzent - und ein Hypochonder, wie er im Buche steht.



LEE (Barbara Hershey)

MÖBEL-KISTE.
Annehmlich · Qualitäts · Beratung

Ordnung ist der halbe Schreibtisch...

... vier geräumige Schubkästen, mehrfach verstellbare Platte, Bleistiftrollen und Griffmulden. Ein Arbeitsplatz, an dem die Pflicht zum Hobby wird.

TOMI II mit viel Massivholz. 70 x 140 cm
IN 498,-

Drehstuhl mit lustiger Streifenpolsterung, mit allem Sitzkomfort, nach neuesten Sitznormen.
IN 158,-

MÖBEL-KISTE.
Thomas Mann Str. 22
5300 Bonn 1

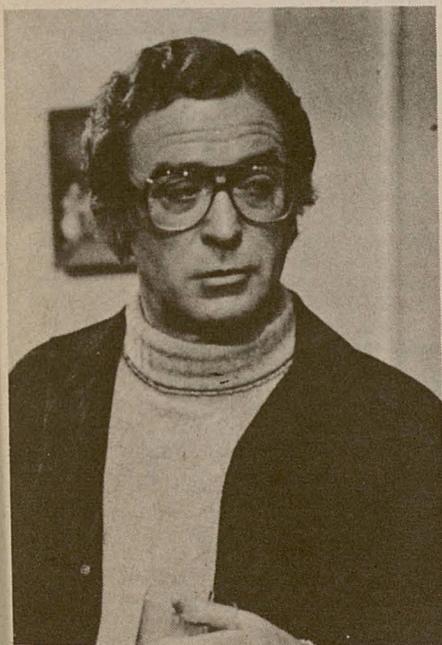
* Mitnahmepreise

Seine Ehe mit Hannah ist daran zerbrochen, daß er unfähig war, Kinder zu zeugen, was - wen wundert's - sein männliches Selbstbewußtsein arg in Mitleidenschaft gezogen hat.

Der Hypochonder

Mickey rennt von einem Arzt zum anderen, ohne wirklich krank zu sein. Als dann tatsächlich die Möglichkeit eines Gehirntumors besteht, dreht er fast durch, versucht sich zu erschießen, scheitert aber. Auch die Nachricht, gesund zu sein, erlöst ihn nicht, stattdessen gerät er in eine Sinnkrise, will zum Katholizismus übertreten, Hare-Krishna-Jünger werden, auch seine Therapie scheitert ("Herrgott, jahrelang bin ich auf der Couch gelegen. Hat überhaupt nichts genützt. Am Ende war mein armer Analytiker derart verzweifelt, daß er in seiner Praxis einen Stehimbiss aufgemacht hat.). Gerettet wird er durch einen Marx-Brothers-Film, in dem ihm dämmert, daß er sein Leben genießen sollte, so lange er es könne.

Die Tristesse und Verzweiflung im Leben von Mickey wird ausbalanciert durch Humor, welcher dem Zuschauer Lachen als Möglichkeit des Ertragens insbesondere der eigenen Schwächen anbietet.



ELLIOT (Michael Caine)

Gleichgewicht zwischen Lachen und Weinen

Dieses Gleichgewicht zwischen Lachen und Weinen über die Figuren (oder das eigene Leben, denn die Figuren sind zutiefst menschlich) ist seit jeher ein Stilmittel in Woody Allens Filmen.

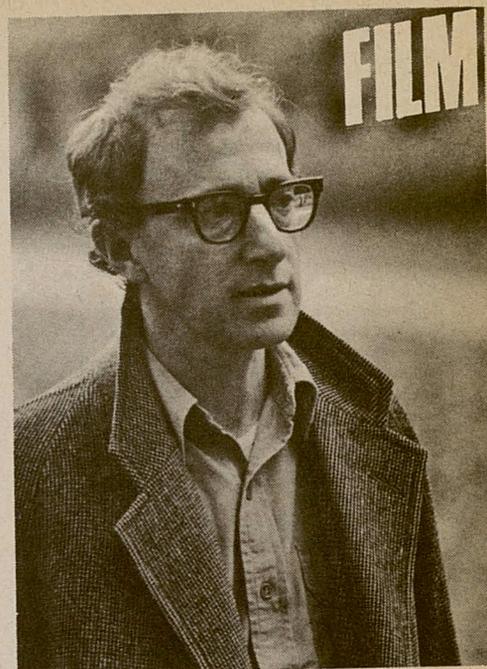
So entsteht eine gewisse Schwerelosigkeit, vielleicht sogar eine scheinbare Unglaubwürdigkeit der Personen, eine Künstlichkeit, die jedoch durch die Gewohnheiten der Zuschauer, nach Schwarz und Weiß, Gut und Böse zu

unterscheiden, entstehen dürfte. Die Personen sind sehr ausdrucksstark und vielschichtig, durchweg mit Sympathie gesehen. Dieses ist auch und gerade ein besonderes Verdienst der Schauspieler/innen, die allesamt überzeugend agieren.

Verbindungen

Erinnerungen an die Zeit der Stummfilme erwecken die Zwischenüberschriften, die die Episoden aus den Leben der jeweiligen Personen miteinander verbinden. So entsteht zunächst der Eindruck, als hätten zumindest einige Personen nichts miteinander zu tun. Aber mit der Zeit entsteht ein Netzwerk von Beziehungen untereinander, das vor allem durch die titelgebenden drei Schwestern zusammengehalten wird. Knotenpunkt dieser verschiedenen Beziehungen ist das alljährlich Thanksgiving-Essen in Hannahs und Elliots Wohnung, wo über der Schwestern Eltern bis zu Freunden und Kind und Kegel nahezu alle Personen versammelt sind. Hier zeigen sich die ersten Hinweise auf die kommende Affaire zwischen Lee und Elliot, und hier beendet Lee ein Jahr später ihre Liaison. Und im Jahr darauf sind auch Hollys und Lees frischgebackene Ehemänner dabei.

"Hannah und ihre Schwestern" ist ein sanfter Film, er betrachtet die Menschen mit Mitgefühl. Und trotz der Komik bleibt Melancholie zurück, ein wenig. Es ist bestimmt kein Film, der die Welt verändert, aber ein Film, der Nachsicht mit den Menschen übt, denn die haben alle dann und wann nötig.



MICKEY (Woody Allen)

Ich kann ihn gut leiden. Ich glaube, er ist ein feiner Kerl. Die paar mal, die ich ihn gesehen habe ... Er ist nämlich auch so ein Verlierertyp. Er ist so unbeholfen und tapsig wie ich, und ich, also ich mag das. Weißt du, Leute mit mangelndem Selbstbewußtsein habe ich schon immer gemocht.

Mickey über Elliot

Jürgen Brües



au château

Außer dienstags ab 20 Uhr geöffnet!

PINTE-DISKO

BONN, KÖNIGSTR.-ECKE ARGELANDERSTR.

für Shakespear

Mondlichtkatze
 streifst schon wieder
 vierpfötig durch den Samt.
 duckst dich
 schornsteinbreit vorm Mond.
 spähest dir schindelwege
 gelbglimmend ohne Licht.
 fauchst fluchtbereit
 achtung jeder Katze.
 nimmst deckung
 ohrenweit nach jedem Laut.
 hast nachtgelebt und schließt die schweren lider
 vorm weißen tageshell,
 Mondlichtkatze,
 träumst von Stein und Stille.

Jodock

LÜRIK

O Sonne, o Mond, Magnesium unserer Zeit
 Wallen, sehnen, sterben, nur zu zweit
 Mein Blut gebärt schwarze Kreuze
 Im Mond kämpfen, o Grzimek, die Käuze.

Gräben, tief und schwarz die Gruft
 Romeo, stiehl mir nicht die Show, du Schuft
 Kommt Würmer, bohrt euch in mein Herz
 Wahnsinn, o Hölderlin, Wahnsinn, mein ist
 dein Schmerz

Bleich mußt du den Tod in Venedig färben
 wenn wir Neapel sehen und sterben
 Besudelt das Meer, Glykol im Wein
 Der Bauer fällt im Feld, das Schwein

Hasse grau, liebe schwarz und rot
 Runen und Sonnwendfeiern sind ja nun tot
 Mystik statt Orgasmus, das Bett eine einzige Elegie
 Dichten statt Rammeln, das befriedigt so recht nie.

Udo Bongartz

road - go - on
 sunshine überm boulevard
 schneeflocken aufm haar
 road go on
 skyline überm abendrot
 beine lauft
 I am leaving
 saxophon auf schienenstrang
 mädchen vor der tür
 autos rauschen
 die wolken drehen sich
 glücklicher verlierer
 road go on
 frei von gestern
 heute 20 km
 steht auf dem schild
 das schaffst du
 glücklicher verlierer
 immer wieder

Jodock

workshop

oft offen
 oft betroffen
 offen betroffen
 oft offen betroffen
 oft betroffen
 oft oft !

ab und zu
 offen
 ab und zu
 betroffen
 und oft zu
 und oft ab
 und zu offen betroffen
 oft zu offen betroffen
 zu oft offen betroffen
 oft betroffen
 oft offen
 zu oft
 zu oft zoff
 zu zofft
 zu oft zu
 zu
 zu

Holger Brülls
Gabi Kerkmann

Berufsverkehr

In kühlem Morgengrau
 leblose Begegnungsrituale.
 Gespräche über das Tennisspiel von gestern,
 unterbrochen von Schweigen,
 das nicht einmal nach Worten sucht.

Austags eintags
 fliegen sie nicht
 stolpern nur
 werden gerollt

Verschlossene Schlafgesichter
 von der Toilette notdürftig retouschiert.
 Zum Frühstück kaum mehr
 als den Stau in Köln-West,
 werden sie gerollt,
 sich ihrer Tage zu entledigen.

Jodock

POES

★ SPANISCH ★
 IN SPANIEN



- * ganzjährig Intensivkurse für *
 - * Anfänger + Fortgeschrittene *
 - * in kleinen Klassen (max. 8 Pers.) *
 - * mit spanischen Lehrkräften *
- ab **DM 880,-**
für 4 Wochen inkl App.

* PROSPEKT + INFOS:
 Monica Mahlmann, 8000 München 40
 Ricarda-Huch-Str. 11, Tel.: 089/3 59 98 81

ACADEMIA COSTA DEL SOL - Calle Pereda, 5
 29017 Málaga (El Palo) - Tel.: 00 34 52/29 88 49

Seit 1872 in Bonn
 Ihre Fachbuch-Buchhandlung

Behrendt

neben der Universität · 658021

Verkauf auf 4 Ebenen ● Fahrstuhl durch 5 Etagen
 tägl. 8.30-18.30 Uhr, langer Sa. 8-18 Uhr
 Filialen: Mensa Nassestr. / MED BOOK Mensa Venusberg

PRO FAMILIA

● Prinz - Albert - Straße 39, 5300 Bonn 1 ●

● **Telefon: 21 22 30** ●

● Sprechstunden: ●

Montag: 9.00 - 11.00 Uhr
Dienstag: 18.00 - 20.00 Uhr
Mittwoch: 9.00 - 11.00 Uhr

Donnerstag: 18.00 - 20.00 Uhr
Freitag: 9.00 - 11.00 Uhr
Freitag: 16.00 - 18.00 Uhr
(telefonische Beratung)

● Jetzt neu: Jugendsprechstunde ●

Einzel- und Paarberatung über
Partnerschaft, Sexualität und
Verhütung
- ohne Voranmeldung -

Donnerstag: 17.00 - 18.00 Uhr

TERMINE

- Informationen und Anmeldung während der Sprechstunde -

1. Natürliche Familienplanung

bei richtiger und konsequenter Anwendung eine sichere Empfängnisregelung - basierend auf der Beobachtung der körperlichen Veränderungen innerhalb des monatlichen Zyklus. Ab 8.9. montags 14täglich an fünf Abenden - 18.00 - 20.00 Uhr. Beitrag: DM 8,- pro Abend/Pair
Leitung: Meike Wellenkamp, Ärztin - Gruppenveranstaltung -

2. Information zur Empfängnisregelung

Allgemeine Information über alle Möglichkeiten der Kontrazeption (chemische, Barriere- und kombinierte Methoden). Schwerpunkte sollen von den Teilnehmern gesetzt werden. - ohne Voranmeldung -
Termin: jeweils der letzte Montag im Monat, um 18.00 Uhr
Leitung: Angelika Diggins-Rösner, Ärztin

3. Sexualpädagogik

Fragen der Partnerschaft, Sexualität und Lebensplanung sowie Empfängnisregelung - Informationsveranstaltungen für Schulklassen und Jugendgruppen.
Termine werden nach vorheriger telefonischer Vereinbarung festgelegt.

4. Mädchengruppe

Gesprächsgruppe für 15 bis 18jährige. Themenschwerpunkte: Freundschaften, Eltern, Sexualität.
Termin: ab 11.9. donnerstags 15.30 - 17.45 Uhr
Leitung: Christa Vieg

5. Geburtsvorbereitung für Paare

Atmungs- und Entspannungsübungen, Informationen zu den Themen Schwangerschaft, Geburt und die Zeit danach - Erfahrungsaustausch in der Gruppe.
Termin: ab Anfang September montags 20.00 - 22.00 Uhr - 10 Abende -
Beitrag: DM 420,-/Paar - ggfls. Ermäßigung durch die Krankenkasse
Leitung: Dr. Beate Brus, Ärztin und Geburtsvorbereiterin

6. Frauensexualität - Gesprächsgruppe für Frauen -

Entwicklungsgeschichte des sexuellen Empfindens, männliche und weibliche Sexualität, ich und mein Körper, Hemmungen und Tabus, Lust und Frust. Ab 17.9. mittwochs 17.30 - 10 Abende, Beitrag: DM 150,-
Leitung: Marie-Luise Kreiß, Ehe- und Sexualberaterin, Soziologin
Gisela Landwehr, Ehe- und Sexualberaterin, Dipl.-Psych.

7. Frauenselbsterfahrungsgruppe

Anhand aktueller Themen aus der Gruppe - beim Mitteilen und Zuhören - werden eigene Reaktionen und Verhaltensweisen verstehbarer und eröffneten Möglichkeiten zur Veränderung. Themen: z.B. Partnerbeziehung, Arbeit oder Studium, Sexualität, Eltern und Kindheit. Mittwochs ab 10.9. 18.00 Uhr an 10 Abenden Beitrag: DM 150,-
Leitung: Marianne Gutmann, Dipl. Psychologin

8. (Ehe-) Paargruppe

Verbesserung und Belebung der Beziehung in der Auseinandersetzung mit dem Partner und anderen Paaren, Wahrnehmung eigener Verhaltensmuster, deren Hintergründe und Funktionen.
Ab 12.9. freitags 20.00 Uhr an 10 Abenden - DM 300,-/pro Paar
Leitung: Gisela Landwehr, Dipl.Psych., Ehe- u. Sexualberaterin
Ernst Dombrowski, Dipl.Psych., Familientherapeut

9. Entspannung

Anleitung zur bewußten physischen und psychischen Entspannung in überfordernden Situationen.
Termin: ab 2. 10. 10.00 Uhr - 10 Vormittage, Beitrag: DM 60,-
Leitung: Gisela Landwehr, Dipl. Psychologin, Ehe- u. Sexualberaterin

10. Encounter Gruppe

Intensivierung von Selbst- und Fremdwahrnehmung in der Begegnung von Männern und Frauen in einer Gruppe. Weiteres Ziel ist in Anlehnung an das Konzept der Humanistischen Psychologie die Verbesserung der Fähigkeit zu zwischenmenschlichen Beziehungen sowie persönliches Wachstum. Montags ab 15.9. 18.30 Uhr, DM 15,-/Abend
Dr. Heidrun Payk-Rahlf, Dipl.-Psych. Veranstaltungsort: Nipkowstr. 14

11. Trennung

Selbsterfahrungsgruppe für getrennt lebende Frauen und Männer. Selbstfindung und Verbesserung der Kommunikation mit anderen.
Donnerstags ab 28.8. 18.00 Uhr - DM 15,-/Abend
Leitung: Katherine Rittenberg, Familientherapeutin
Veranstaltungsort: Sternburgstraße 58

12. Frauen um 40

Zielsetzung dieser Selbsterfahrungsgruppe ist es, die für diesen Lebensabschnitt besonderen Probleme wahrzunehmen, sich mit ihnen auseinandersetzen und sie anzunehmen.
Freitags ab 19.9. 18.30 Uhr - DM 15,-/Abend
Leitung: Dr. Heidrun Payk-Rahlf, Dipl. Psychologin
Veranstaltungsort: Nipkowstr. 14

13. Sexueller Missbrauch

Aufarbeitung der Erfahrungen aus Kindheit oder Jugend - eine Selbsterfahrungsgruppe
Jeden 3. Freitag im Monat um 16.00 Uhr - DM 15,-/pro Sitzung
Leitung: Marianne Gutmann, Dipl. Psychologin

14. Yoga für Schwangere

Der Kurs umfaßt 2 Abende und 1 Wochenende und richtet sich auch an Frauen, die noch keine Erfahrungen mit Yoga haben.
Anfang: 10.10. um 18.00 Uhr, Veranstaltungsort: Sternburgstr. 58
Leitung: Dorothee Hoffmann und Gisela Troost, Beitrag: DM 60,-

Die Kneipe ist
täglich von
19.00 bis 1.00 Uhr
geöffnet

Brotfabrik

KULTURZENTRUM IN BEUEL

Kreuzstraße 16
Bonn-Beuel
Tel. 02 28/47 54 24

Montag		Filmforum der Volkshochschule: Retrospektive Francois Truffaut 19.30 JULES UND JIM (JULES ET JIM) - Frankreich 1961 - Regie: Francois Truffaut - Drehbuch: Francois Truffaut und Jean Gruault nach dem Roman von Henri-Pierre Roché - Darsteller: Jeanne Moreau, Oscar Werner, Henri Serre - 107 min - CINEMASCOPE - Eine "Liebe zu Dritt" zwischen den beiden Weltkriegen. Referent: Stefan Dröbler
20.10.		Andrej Tarkowskij V 19.30 DER SPIEGEL (SERKALO) - UdSSR 1975 - Regie: Andrej Tarkowskij - Drehbuch: Alexander Mischarin, Andrej Tarkowskij - Darsteller: Margarita Terechowa, Alla Demidova - 105 min - "Ein Film, der in vielfältig in- und durcheinanderlaufenden Zeitebenen wie in einem Spiegel unzählige gebrochene Erinnerungen reflektiert, Sehenswert!" (Elisabeth Uhländer: Filme 1977-1980)
Dienstag		Die Siebziger Jahre 22.00 ZU PROTOKOLL - BRD 1968 - 45 min - Günter Gaus interviewt Rudi Dutschke UNDERGROUND - USA 1976 - Drehbuch & Regie: Emile de Antonio & Mary Lampson - 87 min
21.10.		Kino des Extremen 22.00 KATZELMACHER - BRD 1969 - Drehbuch & Regie: Rainer Werner Fassbinder - Darsteller: Hanna Schygulla, Rainer Werner Fassbinder, Harry Baer - 88 min -
Mittwoch		Zu Gast im KINO IN DER BROTFABRIK: 19.30 DIE WESTALLGÄUER FILMPRODUKTION (WAF) STELLT SICH VOR - Spätestens seit der Nominierung von DAHEIM STERBEN DIE LEUTE zum Bundesfilmpreis 1986 ist die WAF bundesweit bekannt geworden. Die Filmemacher werden anwesend sein und neben LAND DER RÄUBER UND GENDARMEN noch mehrere Kurzfilme zeigen.
22.10.		Die WAF stellt vor: 17.00 LAND DER RÄUBER UND GENDARMEN - BRD 1982 - Drehbuch & Regie: Klaus Gietinger & Leo Hiemer - Darsteller: Anna Starke, Walter Nuber - 96 min - "Eine ausgesprochen unterhaltsame, witzige Lektion in deutscher Geschichte." (Hannoversche Allg.)
Donnerstag		Die WAF stellt vor: 19.30 DAHEIM STERBEN DIE LEUTE - BRD 1985 - Drehbuch & Regie: Klaus Gietinger & Leo Hiemer - Darsteller: Walter Nuber, Norbert Hauber, Luise Zedel - 98 min - Nominierung zum Bundesfilmpreis 1986, Goldenes Einhorn 22.00 DER MEINEIDBAUER - BRD 1976 - 20 min - SCHWESTERN - BRD 1983 - Regie: Klaus Gietinger - Drehbuch: Klaus Gietinger, Susanne Lob - Darsteller: Ursula Rosenberger, Helene Ruthmann - 93 min - "Ein intelligentes Assoziationspuzzle, das dem veränderten Bild des einst heroischen Berufs schlaue auf die Schliche kommt: an der Peripherie einer Atomexplosion verrichten die Schwestern ihre letzte, sinnlose Arbeit." (Der Spiegel)
23.10.		Die WAF stellt vor: 17.00 LOND IT LUCK - BRD 1979 - 120 min - Spielfilm aus der Geschichte des Allgäuer Bauernkrieges 1925.
Freitag		Filmforum der Volkshochschule: Retrospektive Francois Truffaut 19.30 DIE LETZTE METRO (LE DERNIER METRO) - Frankreich 1980 - Regie: Francois Truffaut - Drehbuch: Francois Truffaut und Suzanne Schiffman - Darsteller: Catherine Deneuve, Gerard Depardieu, Jean Poiret, Heinz Bennent, André Ferröol - 131 min - Eine Frau zwischen zwei Männern im Paris des Jahres 1942. Referent: Stefan Dröbler
24.10.		Die Siebziger Jahre 22.00 BRANDSTELLEN - DDR 1977 - Regie: Horst E. Brandt - Drehbuch: Gerhard Bengsch nach dem gleichnamigen Roman von Franz Josef Degenhardt - 98 min
Samstag		Kino des Extremen 22.00 ONIBABA - DIE TÖTERINNEN - Japan 1965 - Drehbuch und Regie: Kano Shindo - Darsteller: Nobuko Otowa, Jitsuko Yoshimura - 100 min - CINEMASCOPE -
25.10.		Fritz Langs Klassiker in der vollständigen Fassung 19.30 DIE NIBELUNGEN: SIEGFRIEDS TOD - Deutschland 1923/24 - Regie: Fritz Lang - Drehbuch: Thea von Harbou - Tricks: Walter Ruttmann - Darsteller: Paul Richter, Margarethe Schön, Hanna Ralph, Theodor Loos - 156 min - Eines der großen deutschen Monumentalwerke der Zwanziger Jahre, mit beeindruckenden Bauten und Dekorationen.
Sonntag	Ferienkino 15.00 LISA UND DIE RIESEN - BRD 1984 - Drehbuch und Regie: Thomas Draeger - 93 min - ab 6 J.	
26.10.	Ferienkino 15.00 PELLE OHNE-SCHWANZ - Schweden 1981 - Regie: Stig Lasseby, Jan Gissberg - 81 min - ab 6 Jahren	
Montag	Ferienkino 15.00 DAS GESCHENK GOTTES (WEND KUUNJI) - Obervolta 1982 - Regie: Gaston Kabore - 75 min - ab 8 Jahren -	
27.10.	Ferienkino 15.00 GUMMI TARZAN - Dänemark 1981 - Regie: Soren Kragh-Jacobson - 98 min - ab 8 Jahren -	
Dienstag	Ferienkino 15.00 GÜLIBIK - Türkei/BRD 1983 - Regie: Jürgen Haase - Darsteller: Murat Güler - 108 min - ab 8 Jahren -	
28.10.	Ferienkino 15.00 GLITZERBALL - GB 1977 - Regie: Harley Cockliss - 56 min - ab 8 Jahren - Science-Fiction-Film.	
Mittwoch	Ferienkino 17.00 DIE HEARTBREAKERS - BRD 1982 - Regie: Peter F. Bringmann - Bundesfilmpreis 1984 - 113 min -	
29.10.		Andrej Tarkowskij VI 19.30 NOSTALGHIA - Italien 1983 - Regie: Andrej Tarkowskij - Darsteller: Erland Josephson - 130 min -
Donnerstag		Roman Polanski 22.00 ZWEI MÄNNER UND EIN SCHRANK (1958), DER DICKE UND DER DÜNNE (1961) & WAS ? (1973)
30.10.		
Freitag		
31.10.		

Dienstag 20.00 Uhr THEATERSAAL
Kleine & Linzenich - Literaturkabarett
21. „Was nicht in euren Lesebüchern steht“
Heitere bis ironische Texte von Erich Kästner und Kurt Tucholsky zu einem Menschenleben.
Eintritt: 10,-/12,- DM

Mittwoch 20.00 Uhr THEATERSAAL
Kleine & Linzenich - Literaturkabarett
22. „Das hat uns noch gefehlt!“
Eintritt: 10,-/12,- DM

Donnerstag 20.00 Uhr THEATERSAAL
Boischof Berlin
23. „Das Erbe des Dr. Sarago“
Musik-Theater-Comic aus Versatzstücken der Horror-Genres und gewürzt mit eigenen Dada-Reminiszenzen.
Eintritt: 10,-/12,- DM

Freitag 20.00 Uhr THEATERSAAL
Boischof Berlin
24. „Das Erbe des Dr. Sarago“

Samstag 20.00 Uhr THEATERSAAL
Boischof Berlin
25. „Das Erbe des Dr. Sarago“

Sonntag KINO
15.00 Uhr Kinderkino: LISA UND DIE RIESEN (ab 6 J.)
20.00 Uhr THEATERSAAL
Boischof Berlin
26. „Das Erbe des Dr. Sarago“

Montag KINO
15.00 Uhr Kinderkino: PELLE OHNE SCHWANZ (ab 6 J.)
27.

Dienstag KINO
15.00 Uhr Kinderkino: DAS GESCHENK GOTTES (ab 8 J.)
20.00 Uhr THEATERSAAL
Tanztheater von Katharine Sehnert „METAMORPHOSEN“
Eintritt: 10,-/12,- DM

Mittwoch KINO
15.00 Uhr Kinderkino: GUMMI-TARZAN (ab 8 J.)
20.00 Uhr THEATERSAAL
Tanztheater von Katharine Sehnert „Metamorphosen“

Donnerstag KINO
15.00 Uhr Kinderkino: GÜLIBIK (ab 8 J.)
30.

Freitag KINO
15.00 Uhr Kinderkino: GLITZERBALL (ab 6 J.)
20.00 Uhr THEATERSAAL
Die „Zwo-Mann-Big-Band“ APRILL-FRISCH
Rudi Schimanski und Karl-Heinz Arschgastieren als die für Bonn zuständigen „April-Frisch“-Sachbearbeiter in der Brotfabrik.
Eintritt: 10,-/12,- DM

KURSVERANSTALTUNGEN

MO 17.00 — 18.30 Uhr Tanzraum
AIKI-JUTSU (Selbstverteidigung) mit Rudolf Schock und Kathrin Hysky
18.30 — 20.00 Tanzraum
Afro Dance mit Gudrun Wegener
19.00 — 20.30 Uhr Gruppenraum
Jonglieren mit Jochefi Borck

DI 17.00 — 20.00 Uhr Tanzraum
Kreativer Tanz - Dance Alive mit Gabriele Stelb
20.00 — 22.00 Uhr Tanzraum
AIKIDO mit Dieter Schöck

MI 17.00 — 18.30 Uhr Tanzraum
Rock'n Roll - Tanz f. Jugendliche mit Ulrich Krugmann
18.30 — 20.00 Uhr Tanzraum
Moderner Tanz mit Yvonne Hamm
20.00 — 22.00 Uhr Tanzraum
AIKIDO mit Dieter Schöck

DO 17.30 — 19.30 Uhr Tanzraum
TAI CHI mit Rolf Schober
18.30 — 20.00 Uhr Probeübungen
Integratives Theaterprojekt für Ausländer u. Deutsche mit Geza Melcer Lukacs
19.30 — 21.00 Uhr Tanzraum
Modern Dance mit Peter Jürgens
21.00 — 22.30 Uhr Tanzraum
Jazz-Dance für Anfänger mit Peter Jürgens

FR 18.00 — 20.00 Uhr Tanzraum
Jazzdance f. Fortg. mit Michaela Hübner
20.00 — 22.00 Uhr Tanzraum
AIKIDO mit Dieter Schöck

WORKSHOP-PROGRAMM

Samstag, 11.10.
14.30 — 20.00 Uhr Tanzraum
TAI CHI CHUAN Workshop mit Rolf Schober

Sonntag 12.10.
15.00 — 19.00 Uhr Tanzraum
AIKIDO Workshop mit Dieter Schöck

WAAHNSINN

<EMI - 2 LP>

Zwei Tage und Nächte Musik auf zwei Langspielplatten, zwei Dutzend Gruppen auf einhundert Minuten reduziert, das ist der Mitschnitt von Deutschlands größtem Rockfestival. Dokumentation der (musikalischen) Ereignisse ist die Zielsetzung des Albums, neben der weiteren finanziellen Auswertung des Anti-Atom-Spektakels vom 26. und 27. Juli des Jahres.

Zwangsläufig ist es eine Dokumentation der Ereignisse "von oben" geworden, das Medium Schallplatte gibt außer dem Applaus und dem Gesang des Publikums wenig von der Atmosphäre vor der Bühne, auf dem Zeltplatz, in den Polizeikontrollen, in Burglengenfeld, vom Bauzaun, wieder.

Trotzdem wird versucht, Authentizität zu erreichen, indem hin und wieder längere Ansagen den Musiktiteln vorangehen, indem die Besucherzahl bekanntgegeben wird, indem Titel mit

WAAHNSINN

livehaftigen Fehlern auftauchen (Grönemeyer und Band verpatzen den Anfang von "Angst", Kevin Coyne lallt seine Strophe von "Like a rolling stone" trotz Alkoholverbot stinckebreit ins Mikrofon).

Alle aufgetretenen Musiker und Gruppen sind mit einem Titel vertreten, entsprechend reicht die Qualitätsspanne: "Nimm mich mit" ist BAPs vielleicht schlechtestes Stück in ihrem WAAHNSINNS-Konzert, Mo und die Gangsters' "Make Money"-Hardrock wenig originell, die Toten Hosen als Sonntagmorgen-Wecker kaum zu verstehen; über die textliche Peinlichkeit von Wolf Maahns "Tschernoby!" kein weiteres Wort mehr.

Erfreulich dagegen der bayerische Beitrag der Biermösl Blosn, von den Zuschauern stürmisch gefeiert, ein entspanntes Gastspiel von Wolfgang Ambros, und ein herzerreißendes "Over the rainbow" von Rio Reiser zum Ausklang.

Statt echtem, unbearbeitetem Sound hätte doch lieber dafür Sorge getragen werden, daß Text und Musik besser verständlich sind, gerade für diejenigen Hörer/innen, die nicht dabei waren.



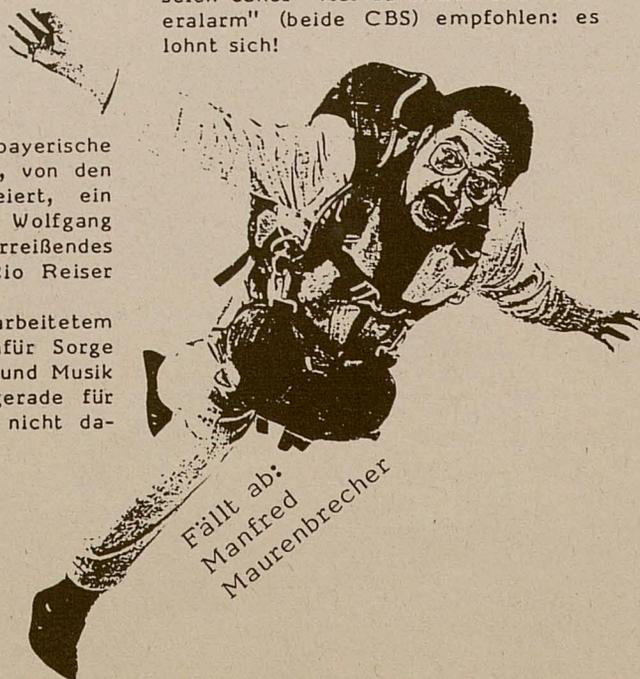
MANFRED MAURENBRECHER
Schneller leben
<CBS>

Ein Mann fällt ab.

Insofern ist das Titelbild der vierten Maurenbrecher-Platte adäquat gelungen. Der Berliner, vor Jahresfrist als deutsche Liedermacherhoffnung den Status des Geheimtips verlassend, verzichtet auf die ihm eigenen Qualitäten. Und das geht voll ins Auge. "Ey, Musikproducer, ich spiel' dir mal 'n Song vor, ..."; da ist nichts mehr von dem sanften Zynismus auf bestimmte Szenen der bundesrepublikanischen Wirklichkeit der achtziger Jahre, das ist platt, anbiedernd, und langweilig. "Halbwertzeit", so heißt das ganze Lied, fehlt die atmosphärische Dichte von z.B. "Höchste Zeit" der letzten Mauerbrecher-LP "Viel zu schön". Ein interessantes Thema, die Vermarktung aktueller Themen in der Popmusik, geht in die Hose.

Zum Glück gibt's auch besseres zu vermelden: "Geht's dir gut" knüpft an die feine Beziehungsbeschreibung von "Viel zu schön" an, da ist unser Mann voll da, mit treffenden Sätzen und Bildern wie im Kino.

Auch musikalisch hat der Verzicht auf die Zusammenarbeit mit Herwig Mitteregger und anderen aus dem Spliff-Dunstkreis einen Verlust an Originalität vor allem der Arrangements zur Folge. Maurenbrecher-Neulingen seien daher "Viel zu schön" und "Feueralarm" (beide CBS) empfohlen: es lohnt sich!



TALKING HEADS
True Stories
<EMI>

Filmmusik ist angesagt, zum zweitenmal auch von den Talking Heads, genauer zu David Byrnes Film "True Stories". Der Film, gerade in den USA uraufgeführt, erzählt von einfachen Leuten in Texas und sonstwo, die einfach toll sind, weil sie eben so herrlich normal sind. Im Film werden die Songs, auf der Platte sind derer neun, von den Schauspielern gesungen; diese Versionen sind die der Talking Heads. Und die haben sich gegenüber dem letzten Streich - "Little Creatures" -

TALKING HEADS

SCHALLPLATTEN

nicht viel Neues einfallen lassen. Einfache, fast simple Songs, mit rasselnem Schlagzeug und 4/4-Beat - "Road to Nowhere" läßt grüßen. Und mit "Wild wild Life" ist bereits die Hitparade gestürmt. Das hört sich nicht sehr vielversprechend an, ist aber besser als mensch denkt. Denn auch bei Country-Titeln klingen die Sprechköpfe glaubwürdig, authentisch, vor allem aber frisch.

Zwar besitzen die "True Stories" nicht das rhythmische und textliche Raffinement von "Remain in Light", nicht die fast erdrückende (Live-)Präsenz von "Stop Making Sense", aber locker vom Hocker ist's allemal, trotz einiger Längen und Atempausen. Aber drin ist bei den Talking Heads mehr.

Jürgen Brües

TRUE STORIES



-PFARR-

AKUT

Bonner Student·inn·enMagazin

DEZEMBER 1986 NR. 219



KU-Rückspiegel

«Kronzeuge» in
Stammheim

Ein Mann und sein
besoffenes Piano

TOM WAITS

Universitätsbibliothek
Bonn

P^o

Shortly before dawn Sunday this South Central Los Angeles man was seen leaving the corner of Western and 110th St. in burnt sienna Chrysler Imperial and heading in the direction of the San Bernardino Mts.

INHALT

AKUTES

WAS KOSTET EIN TERRORIST? 6

Stammheim am 11. November: Die Bundesanwälte plädieren im 2. Prozeß gegen Peter Jürgen Bock. Jürgen Brües hat sich die Plädoyers angehört - er berichtet, kommentiert und legt aus - unter den Gesichtspunkten "Aussteiger" und "Kronzeuge".

DAS VERLORENE PARADIES 9

Die Bonner PAZIFIK-Gruppe über deutsche und französische Kolonialpolitik im Südpazifik

DIE VERKAUFTE HEIMAT 10

Der Ausschuß hat zwar seinen Abschlußbericht noch nicht vorgelegt, einer zieht dennoch Bilanz: Stefan Thiwissen hat mehrere Sitzungen besucht und mit Abgeordneten gesprochen: Bekanntes und Unbekanntes über die Neue Heimat

FRAUEN

FÜR EINE FRAUENBEAUFTRAGTE 12

Studentische und Mittelbauvertreterinnen fordern im Konvent die Verankerung einer Frauenbeauftragten. Details von Sabine Zolper

RECHT

FLÜCHTLINGE 13

Sie überschwemmen unser schönes Land, heißt es. "Anmerkungen zu einer Scheindiskussion" hat Wolfgang Kaleck seine Überlegungen zum Thema Asylrecht unterteilt

SITZDEMONSTRATIONEN WEITERHIN STRAFBAR 16

Das Verfassungsrecht hat entschieden: Wer blockiert, kann nötigen. Thomas Möller, cand. iur., über das jecke Urteil vom 11. 11.

KOMMUNALES

QUO VADIS, RÖMERLAGER? 20

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit ... die Schwimmer kommen 1989, und die Studenten-innen fliegen raus. Viel Rauch um 'ne Menge ...

GLOBALES

VIELLEICHT NOCHMAL WAS ANDERES LESEN 22

Karen Braun gratuliert der Informationsstelle Lateinamerika (ila) zum 10. Geburtstag und blickt zurück mit Sympathie



IMPRESSUM

AKUT 219
NACHRICHTENBLATT DER
BONNER STUDENTINNEN & STUDENTEN

HERAUSGEGEBEN VOM
STUDENTINNENPARLAMENT DER
UNIVERSITÄT BONN

akut-BÜRO
NASSESTRASSE 11F
DREIUNDFÜNFZIG BONN EINS
0228/73-7040

GEDRUCKT VOM
druckladen
euskirchener strasse dreissig
ort wie vor

URHEBERRECHTE
sofern nicht anders vermerkt
bei den autoren

REDAKTION
Karen Braun
Jürgen Brües (Verantwortlich)
Miriam Hoffmeyer
Thomas Möller
Stefan Thiwissen
Iris Wenzlaff

MITARBEIT AN DIESER AUSGABE
Wolfgang Kaleck
Anna Köbberlig
Berthold Mader
Bert Schellenberger
Sabine Zolper
Gabi Hermanski
Mathias Pohlmann

NAMENTLICH GEKENNZEICHNETE
ARTIKEL GEBEN NICHT
UNBEDINGT DIE MEINUNG DER
GESAMTEN REDAKTION WIEDER.

FÜR UNVERLANGT EINGESANDTE
MANUSKRIPTE WIRD KEINE
GARANTIE ÜBERNOMMEN.

EDITORIAL

Liebe AKUT-Leserinnen und Leser,

unser Aufruf zur Mitarbeit hat erste Früchte getragen, einige neue Mitarbeiterinnen haben schon bei dieser Ausgabe mitgewirkt. Aber wir wollen immer noch mehr ...

Dieses Interesse freut uns gerade jetzt besonders; trotz - oder weil - momentan gewisse Kreise mangels inhaltlichem Auseinandersetzungswillen oder der Fähigkeit dazu über die AKUT ihre Beleidigungen austeilen zu müssen glauben: KOLIBRI-Züchter J. Dietzel als Leserbrief- und Flugblattschreiber tut sich hier besonders hervor. Dabei müßten doch Leute aus seinem politischen Lager in jüngster Zeit gelernt haben, daß dermaßen üble Vergleiche mit NS-Größen bzw. deren Organen auf die Verfasser zurück schlagen.

Diese Verleumdungen halten uns nicht davon ab, uns weiterhin mit strittigen Themen wie dem Terrorismus, dem Asylrecht und der Situation der Ausländer in unserem Lande, anderen Lebens- und Lernformen kritisch zu beschäftigen. Ein Teil davon findet sich in dieser Ausgabe.

Ob es im nächsten Jahr mit Köpfchen und Schwung weitergeht, hängt nicht nur von uns ab, soll aber an uns nicht scheitern.

Bis dahin erträgliche Festwochen ...

Es ist jetzt fast acht Uhr morgens, wir huschen ins Körbchen.

Eure Redaktion

INHALT

EVOLUTION ODER REVOLUTION 24

Die Burschenschaft Frankonia lud ein zum Südafrika-Abend. Anna Köbberlig berichtet über die haarsträubenden Erzählungen des Dr. Gruber

HOCHSCHULE

KU-RÜCKBLICK 27

Es werten aus: Ein KU-Kollektivmitglied, zwei Redakteurinnen, eine "autonome Frau" und ein normaler Teilnehmer

FILM

EXPERI-NIXPERI 31

70 Kurzfilme in 11 Blöcken präsentiert das Bonner Kurzfilmfestival vom 5. bis 7. 12. in der Brotfabrik

TITEL

EIN MANN UND SEIN BESOFFENES PIANO 32

Tom Waits, Sänger und Schauspieler, singt und krächzt die schönsten Songs der Welt. Meint jedenfalls Jürgen Brües in seinem Kurzportrait

MUSIK 34

Neue Schallplatten, Konzert-Rückblicke und Live Termine

POESIE 35

RUBRIKEN

Impressum	2
Editorial	3
Meldungen	4
Leserbriefe	5, 19
Rückseite	36



Hans Maier
(Laienprediger)

„Mißtraue jedem Fanatismus.“